

# Stadtmagazin

endlich – unendlich



# endlich – unendlich



Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Nichts ist so subjektiv wie das Empfinden der Zeit. Für ein Kind dauert es noch eine Ewigkeit, bis Weihnachten ist. Für Erwachsene nur noch rund sechs Wochen. Das Jahr ist also schon fast wieder rum, und die Frage bleibt, wie die Zeit so schnell vergehen kann. Oder eben nicht. Wie wenn der Arbeitsweg an einer «ewigen» Baustelle vorbeiführt und man sich fragt, wann das Werk denn endlich fertig sei.

Der Friedhof ist ein Ort der Stille, wo wir die Unendlichkeit spüren können. Tiefes Empfinden, sei dies in Liebe oder Dankbarkeit, in Trauer oder Schmerz, lässt uns bisweilen verstummen. Die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff schrieb dazu: «Wo man am meisten fühlt, weiss man am wenigsten zu sagen.»

Die Zeit ist auch ein Zyklus. Das Wahrzeichen unserer Stadt, der Zytturm, veranschaulicht dies auf eindrückliche Weise. Der Zytturm zeigt ja mit den Stunden auch die Wochentage, Monate und Mondphasen. Ein Ende ist stets auch ein Anfang, und der Kreislauf beginnt von vorn. Das eröffnet immer wieder Chancen auf Erneuerung und Veränderung.

Die alten Griechen kannten zwei Bezeichnungen und Gottheiten für die Zeit: «Chronos» bezeichnete den stetigen Fluss und die Messbarkeit der Zeit. «Kairos» stand für den richtigen Zeitpunkt für jemanden, zu handeln oder eine Entscheidung zu treffen. Der Stadtrat hat die vergangenen Monate genutzt. Er hat eine Entwicklungsstrategie erarbeitet um aufzuzeigen, wie die Erfolgsgeschichte unserer Stadt Zug fortgeschrieben werden kann.

Und überdies gibt es im Laufe der Zeit all die kleinen Augenblicke, die uns überraschen und beglücken. Wie rasch sind sie vorbei! Und doch bleiben sie uns in wacher Erinnerung. Manche für immer. Mögen Sie solche schönen Momente immer wieder erfreuen. Das wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, von Herzen.

Ihr Karl Kobelt



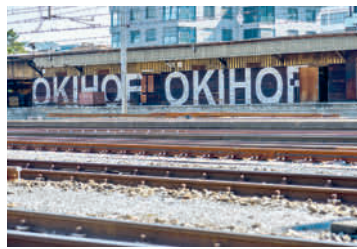
## 6 Lebensraum Dichtestress im Untergrund

Zeitintensiv und komplex. Ein Jahr lang ist die nördliche Post- eine Einbahnstrasse. Auf engstem Raum werden Leitungen ersetzt, neu verlegt oder umgelegt. Und der Dreiangelplatz wird aufgehübscht.



## 10 Stadtpolitik Stadtrat präsentiert neue Entwicklungsstrategie

Der Stadtrat hat in einem intensiven Prozess eine langfristige Entwicklungsstrategie für die Stadt Zug erarbeitet. «Zug bleibt Zug: visionär – lebenswert – pulsierend» fokussiert auf das Zukunftsbild in zehn Jahren. Die Entwicklungsstrategie hält die übergeordneten, gemeinsamen Ziele fest und beschreibt die Handlungsebenen.



## 16 Wirtschaft Ökihof – ein Warenhaus für die Entsorgung

Fast 60 Prozent aller Abfälle, die in der Stadt Zug gesammelt werden, werden wiederverwertet – ein beinahe unendlicher Kreislauf. Entgegen grosser Skepsis entstand mit dem Ökihof vor rund 20 Jahren ein Konzept, das heute markenrechtlich geschützt ist und schweizweit auf Anklang stösst.



## 24 Schule & Familie Schulkinder rundum top betreut

Ein bedarfsgerechtes Angebot, gleiche Chancen für alle Kinder und ein ganzheitlicher Betreuungsansatz: Ein Gespräch mit der Zuger Stadträtin Vroni Straub zum Projekt LebenLernenZug.



## 28 Kultur & Freizeit Wenn man sich verändern müssen darf

Gerade durchlebt die Kulturszene in Zug eine Evolution. Zuger Kunstschaffende transformieren ihr Schaffen, und dies mit Erfolg.

### STADTMAGAZIN-APP

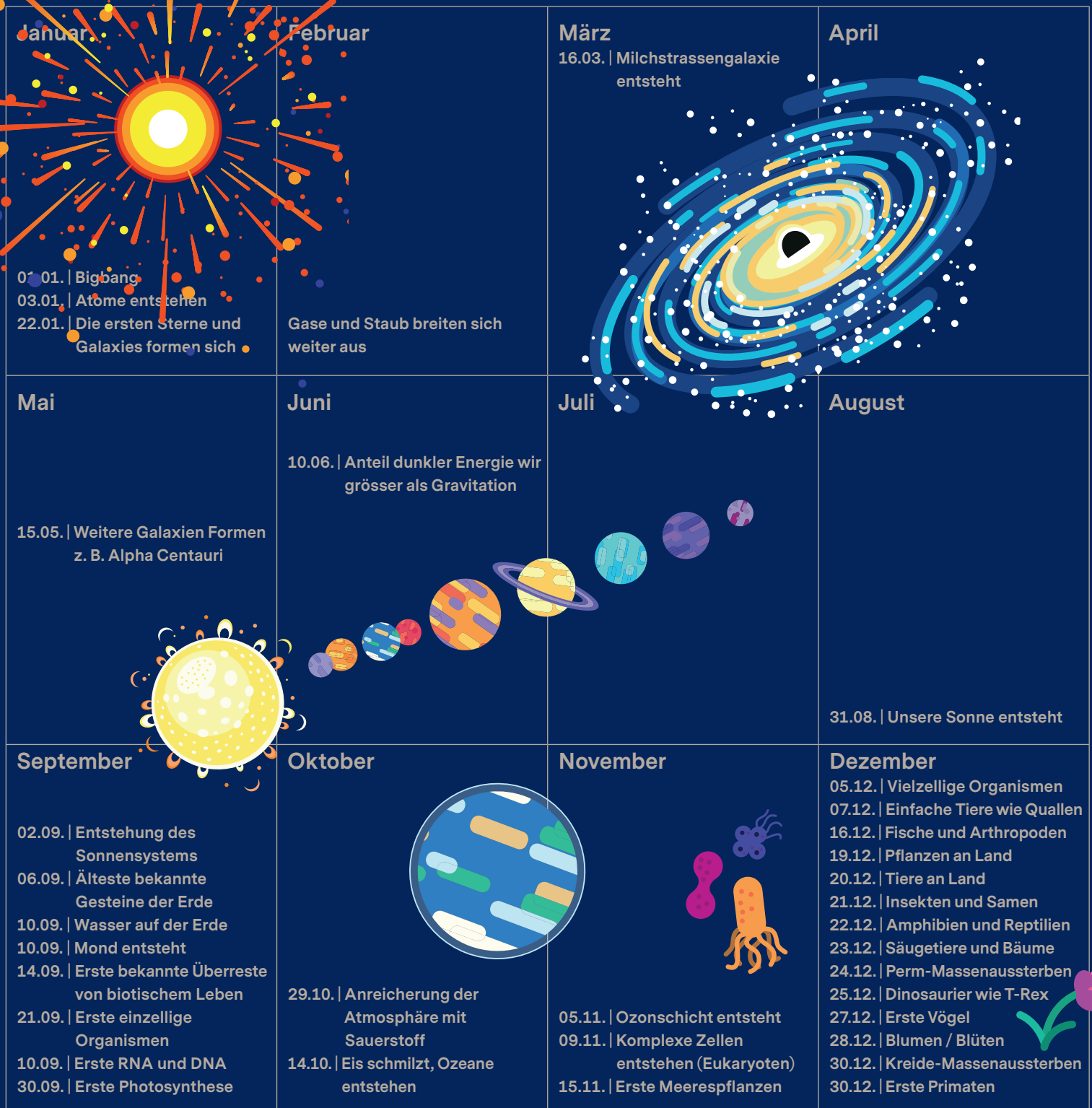
Für zusätzliche Bildstreifen, direkte Web-Links, Filme und Feedback-Buttons: Laden Sie die Stadtmagazin-Zug-App via QR-Code oder Store auf Ihr Smartphone oder Tablet oder nutzen Sie die Browser-Version. [stadtzug.ch/stadtmagazin](http://stadtzug.ch/stadtmagazin)

- 4 Kosmischer Kalender
- 32 Dialog mit der Stadt
- 32 Kolumne Till
- 33 Kinderseite

# Kosmischer Kalender

Der kosmische Kalender zeigt wunderbar die Endlichkeit eines Individuums im Vergleich zur schieren Unendlichkeit kosmischer Ereignisse. Das Alter des Universums von 13,8 Milliarden Jahren wird auf ein einziges Jahr skaliert.

Illustration und Konzept Michael Speranza



# Der 31. Dezember

06.05 Uhr | Erste Affen

14.24 Uhr | Hominini (Menschenaffen)

22.24 Uhr | Primitive Menschen und erste Steinwerkzeuge

23.44 Uhr | Domestizierung des Feuers

23.54 Uhr | Anatomisch moderner Mensch

23.55 Uhr | Beginn der jüngsten Eiszeit

23.58 Uhr | Erste Skulpturen und Malerei

23.59.32 Uhr | Landwirtschaft

23.59.33 Uhr | Ende der letzten Eiszeit

23.59.38 Uhr | Jungsteinzeit Vorderasien

23.59.43 Uhr | Jungsteinzeit Mitteleuropa

23.59.46 Uhr | Kupfersteinzeit

23.59.47 Uhr | Frühe Bronzezeit, Proto-Schreiben, Stonehenge Cursus

23.59.48 Uhr | Erste Dynastie Ägyptens

23.59.49 Uhr | Alphabet, Akkadisches Reich

23.59.49 Uhr | Erfindung des Rades

23.59.51 Uhr | Kodex von Hammurabi

23.59.52 Uhr | Späte Bronzezeit bis frühe Eisenzeit, minoischer Ausbruch

23.59.53 Uhr | Eisenzeit, klassische Antike

23.59.54 Uhr | Buddha, Achämenidenreich, Qin-Dynastie, klassisches Griechenland, Ashokan-Reich, Veden abgeschlossen, Euklidische Geometrie, Archimedische Physik, Römische Republik

23.59.55 Uhr | Ptolemäische Astronomie, Röm. Reich, Christus, Erfindung Ziffer 0, Gupta-Reich

23.59.56 Uhr | Muhammad, Maya-Zivilisation, Song-Dynastie, Aufstieg des byzantinischen Reiches

23.59.56 Uhr | Frühes Mittelalter

23.59.56 Uhr | Hochmittelalter

23.59.58 Uhr | Spätmittelalter

23.59.58 Uhr | Zug wird erstmals erwähnt

23.59.58 Uhr | Mongolenreich, Maratha-Reich, Kreuzzüge, Kolumbus, Renaissance Europa, Klassische Musik

23.59.58 Uhr | Zürich und die Innerschweizer Orte belagern und zerstören die Stadt Zug

23.59.58 Uhr | Zug wird zur reichsfreien Stadt

23.59.58 Uhr | Nach 50 Jahren Bauzeit wird Zugs äussere Stadtmauer fertig

23.59.58 Uhr | Gründung Kapuzinerkloster

23.59.59 Uhr | 437,5 Jahre vor der Gegenwart

# Die letzte Sekunde vor Neujahr

23.59.59.09 Uhr | Dreissigjähriger Krieg

23.59.59.16 Uhr | Das Kloster Maria Opferung unterrichtet fortan die Mädchen der Stadt Zug

23.59.59.34 Uhr | Rokoko

23.59.59.43 Uhr | Klassizismus

23.59.59.45 Uhr | Erstes Theaterlokal in Zug

23.59.59.47 Uhr | Französische Revolution

23.59.59.47 Uhr | Romantik

23.59.59.49 Uhr | Einmarsch Franzosen

23.59.59.49 Uhr | Stadt Zug gibt Untertanengebiete frei: Walchwil, Cham, Risch, Steinhausen, Hünenberg und Oberrüti

23.59.59.50 Uhr | Napoleonische Kriege

23.59.59.57 Uhr | Gründung Stadtbibl. Zug

23.59.59.60 Uhr | Sezessionskrieg

23.59.59.62 Uhr | Erstes Morse-Telegraphenbüro im Kanton eröffnet

23.59.59.63 Uhr | Erster Spital im Kt. eröffnet

23.59.59.64 Uhr | Anschluss Eisenbahnnetz

23.59.59.67 Uhr | Das Wasserversorgungsnetz wird eröffnet

23.59.59.71 Uhr | Elektrisches Licht eingeführt

23.59.59.73 Uhr | Russische Revolution

23.59.59.74 Uhr | Eröffnung Zuger Bergbahn

23.59.59.75 Uhr | Balkankriege

23.59.59.75 Uhr | Die Stadtkanzlei kauft erste Schreibmaschine

23.59.59.76 Uhr | Erster Weltkrieg

23.59.59.78 Uhr | Eröffnung erstes Kino in Zug

23.59.59.78 Uhr | Spanische Grippe

23.59.59.78 Uhr | Erfindung Zuger Kirschtorte

23.59.59.79 Uhr | Weltwirtschaftskrise

23.59.59.79 Uhr | Zug kauft den ersten Ochsen-Kehrriemwagen und beendet die Müllentsorgung per Pferdefuhrwerk

23.59.59.80 Uhr | Das Hochwasser der Lorze richtet verheerende Schäden an

23.59.59.81 Uhr | Spanischer Bürgerkrieg

23.59.59.81 Uhr | Zweiter Weltkrieg

23.59.59.83 Uhr | Kalter Krieg

23.59.59.84 Uhr | Innert 50 J. Einwohnerzahl der Stadt Zug auf 14488 mehr als verdoppelt

23.59.59.84 Uhr | In Baar wird EVZ gegründet

23.59.59.88 Uhr | Zug nimmt den ersten

Gross-Computer in Betrieb (Speicherkap. 8192 Bytes)

23.59.59.89 Uhr | Die ersten Frauen im Grossen Gemeinderat

23.59.59.92 Uhr | Metallwarenfabrik wird abgebrochen, es entsteht Einkaufsallee «Metalli»

23.59.59.93 Uhr | Deutsche Wiedervereinigung

23.59.59.95 Uhr | Terroranschläge vom 11. Sep.

23.59.59.95 Uhr | Die Zahl der in Zug Beschäftigten übersteigt die Einwohnerzahl

23.59.59.95 Uhr | Zugs letzte Lehrschwester geht in Pension

23.59.59.99 Uhr | Zug führt als erste Stadt weltweit Bitcoin als Zahlungsmittel ein

23.59.59.99 Uhr | In der Stadt Zug wird die erste Ladestation für Elektroautos installiert

23.59.59.99 Uhr | Covid-19-Pandemie

23.59.59.99 Uhr | Eröffn. Tangente Zug-Baar

00.00.00.00 Uhr | Jahr 2021 (Heute)

# Die Zukunft

00.00.00.00020 Uhr | Ende Covid-19-Pandemie

00.00.00.00025 Uhr | Zug Fest

00.00.00.00035 Uhr | Erster Mensch auf Mars

00.00.01 Uhr | Anthropozäne Epoche

00.00.50 Uhr | Tschernobyl wird sicher

00.01.50 Uhr | Niagarafälle erodieren weg

00.19.02 Uhr | Einschlag 1-km-Asteroid

00.38.05 Uhr | Gizeh-Pyramiden erodieren

16.30 Uhr | Ostafrika spaltet sich auf

02.01. | Mittelmeer wird wegen Kollision zwischen Europa und Afrika geschlossen

03.01. | Saturn verliert seine Ringe

05.01. | Der Tag der Erde eine Stunde länger

08.01. | Bildung eines möglichen neuen Superkontinents

17.01. | CO<sub>2</sub>-Gehalt für Photosynthese zu niedrig, alles komplexe Leben stirbt

08.02. | Die Ozeane der Erde verdunsten

08.02. | Kollision Milchstrasse und Andromeda

09.04. | Sonne dehnt sich zu rotem Riesen aus

16.04. | Oberflächentemperatur Erde 1330 ° C

28.07. | Sonne zerstört die Erde

12.08. | Sonne wird zum weissen Zwerg

31.12. | Sonnensystem hört auf zu existieren

Jahr 3, 21.03. | Galaxien verschwinden hinter dem Lichthorizont

Jahr 4, 13.12. | Sternentstehung endet

Jahr 5, 11.07. | Sonne kühlt auf -268 ° C ab

Jahr 7, 31.12. | Ära des schwarzen Lochs

J. 10<sup>100</sup> | Dark Era, Hitzetod des Universums

J. 10<sup>1500</sup> | Eisensterne bilden sich unter der Annahme, dass Protonen nicht zerfallen

J. 10<sup>10<sup>50</sup></sup> | Evtl. Boltzmann-Gehirn taucht auf

J. 10<sup>10<sup>76</sup></sup> | Letzte Schwarze Löcher verdampfen

J. 10<sup>10<sup>120</sup></sup> | Endgültiger Entropiezustand

J. 10<sup>10<sup>10<sup>56</sup></sup></sup> | Möglicher neuer Urknall tritt auf

\*Weisse Daten beziehen sich auf Ereignisse im Kanton oder der Stadt Zug.

\*\*Formel: 437,5 Jahre pro Sekunde, 1,575 Millionen Jahre pro Stunde und 37,8 Millionen Jahre pro Tag.

\*\*\*Quellen: Neil deGrasse Tyson (+Carl Sagan) «Serie Cosmos» | Wikipedia «kosmischer Kalender» | Stadtarchiv Zug

# Lebensraum

## HOST-PROGRAMM

### Zusammen Zug erleben



Jährlich ziehen rund 2000 Personen unterschiedlichster Herkunft nach Zug, deren Integration für die Fachstelle Migration Zug (FMZ) an oberster Stelle steht. Das Host-Programm ermöglicht den Zugezogenen ein schnelleres Einleben. Einheimische oder seit längerem in Zug Ansässige können sich bei der FMZ als Host melden. Bei genügend Anmeldungen werden die Neuzuzüger und die Hosts nach persönlichem Interesse, Wohnort und der gemeinsamen Sprache durch die FMZ zusammengebracht. Die Paare können selbst entscheiden, wie sie ihre Treffen gestalten und wie oft sie sich treffen.

In Zusammenarbeit mit Zug Tourismus hat die FMZ zudem fünf Tourenvorschläge in der Stadt Zug ausgearbeitet. Die Touren können bei der FMZ starten oder enden. So können Zugezogene und bereits Ansässige Zug gemeinsam erleben.

Mehr Infos zum Host-Programm und Anmeldung zum Host unter [www.fmzug.ch](http://www.fmzug.ch)

## UMFRAGE

### Charakter des Brüggli erhalten



Das Brüggl gehört zu den beliebtesten Naherholungsräumen in der Stadt Zug. In den nächsten Jahren wird das Areal von der Korporation und der Stadt Zug erweitert, um noch mehr Platz für Erholung und Freizeit zu haben. Die Zugerinnen und Zuger waren im Sommer 2021 aufgerufen, sich dazu zu äussern, wie sie das Brüggl heute nutzen und was ihnen für die Zukunft am Herzen liegt. Die Beteiligung übertraf alle Erwartungen: 2038 Personen nahmen die Gelegenheit wahr und bestätigten die Beliebtheit des Brüggl. Das primäre Bedürfnis der Befragten ist, das Brüggl möglichst in seiner Grundstruktur zu belassen. Der überwiegend nicht-kommerzielle Charakter macht das Brüggl zu dem, was es heute ist: ein Freiraum, in welchem ein Nebeneinander von unterschiedlichen Interessen und Kulturen Platz findet. Eine Infrastruktur wie auch ein modernes Gastronomie-Angebot sind zwar erwünscht, zu verhindern sei aber gleichzeitig eine Kommerzialisierung und eine Entwicklung hin zu einem überregionalen Ausflugs-Hotspot. Die Ergebnisse der Befragung fliessen in einen Wettbewerb ein, mit dem das geeignete Projekt zur Weiterentwicklung des Erholungsraums Brüggl gesucht wird.

## WAHRZEICHEN

### Ein Turm mit vielen Funktionen



Wahrzeichen, Fotosujet und Zeitanzeiger: Der 52 Meter hohe Zyturm erfüllte über Jahrhunderte noch andere Funktionen. In erster Linie bildete er den befestigten Zugang zur alten Stadt. Bis zum Bau der äusseren Ringmauer, Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, verschloss der Nachtwächter jeden Abend die hölzernen Torflügel, deren Führungslöcher im Balken innerhalb des oberen Torbogens noch sichtbar sind. Oben im Föhnwächterstübchen spähte Tag und Nacht ein Wächter in die nahe und ferne Umgebung, um Feuer erkennen und die Bevölkerung sofort mit dem Feuerhorn alarmieren zu können. Weiter befinden sich im Turm drei Gefängniszellen, sogenannte Timpis.

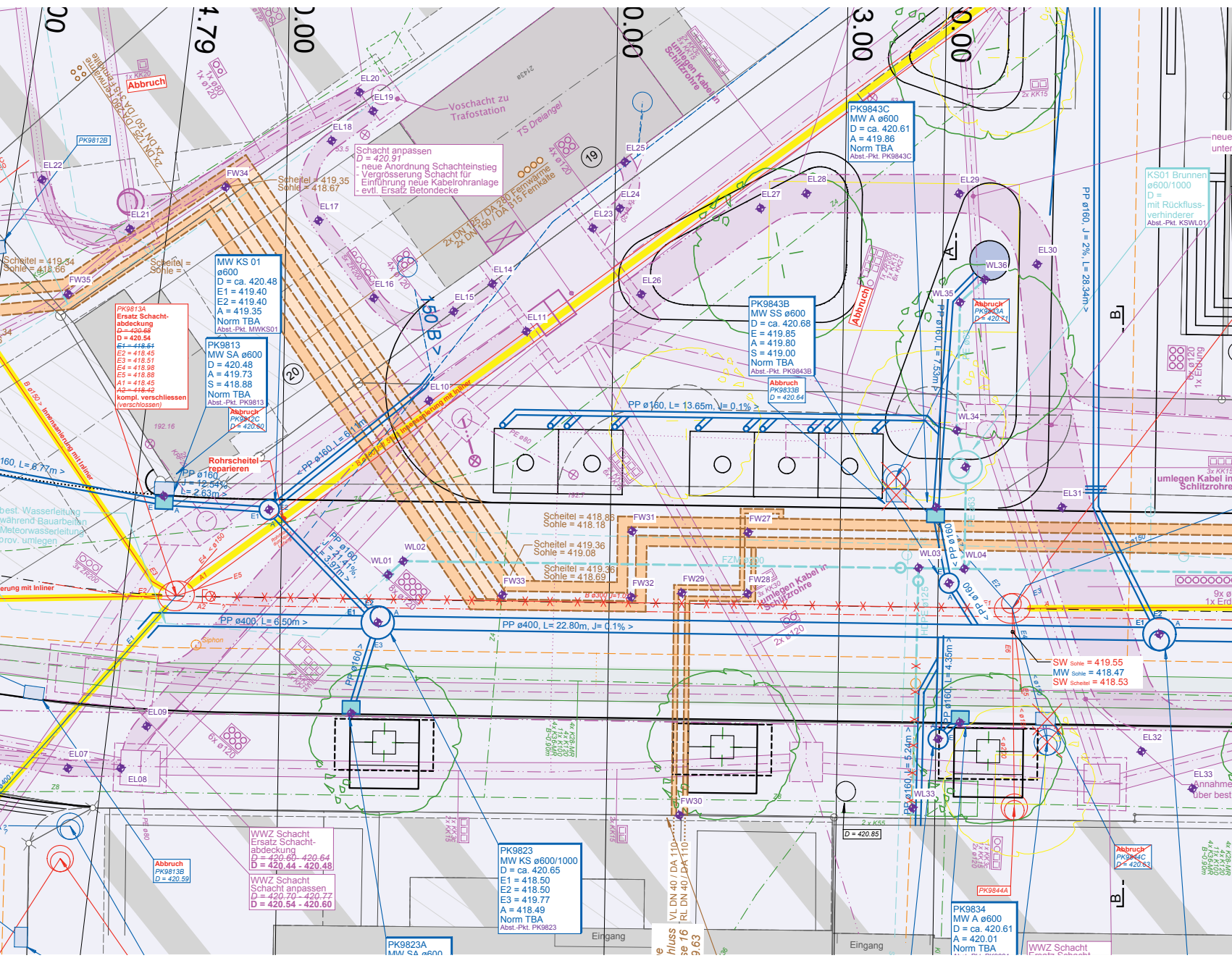
Wie sein Name schon sagt, zeigt der Zyturm die Zeit an. Auf der Uhr an der Ostseite noch mehr. Die vier Zeiger mit Sonne, Mond, Pfeil und S zeigen Monat, Mondstand, Wochentag und Schaltjahr an. Der schnellste ist der Wochenzeiger. Täglich überstreicht er eine der sieben Götterfiguren, die den Tagen die Namen verliehen haben.

# Dichtestress im Untergrund

Zeitintensiv und komplex. Ein Jahr lang ist die nördliche Post- eine Einbahnstrasse. Auf engstem Raum werden Leitungen ersetzt, neu verlegt oder umgelegt. Und der Dreiangelplatz wird aufgehübscht.

Text Therese Marty, Foto Michael Speranza, Illustration Robin Fankhauser

Der Plan zeigt, wo unter der Poststrasse Röhre und Leitungen verlaufen. Es gibt keinen Quadratmeter, der nicht genutzt wird.



Die Poststrasse. Ein paar Hundert Meter, die es in sich haben. Buchstäblich. Denn unter dem Asphalt liegen Rohre dicht an dicht, neben- und übereinander. Rohre aus Gusseisen, Beton und Kunststoff. Es sind Leitungen der Stadtentwässerung für Meteor- und Abwasser. Solche von WWZ für Trinkwasser und Strom, für Gas und die öffentliche Beleuchtung. Und da sind noch jene der Swisscom, die in der alten Post eine ihrer Zentralen betreibt. Und damit dazu beiträgt, dass von Deutschland nach Italien telefoniert werden kann. Neu kommen die Leitungen für das Fernwärmeprojekt Circulago von WWZ dazu. «Es gibt hier nicht einen Quadratmeter, der nicht unterirdisch genutzt wird», sagt Jascha Hager, der Zuger Stadtingenieur.

Seit Anfang Juli wird an der Poststrasse gebaut. «Fast sämtliche Leitungen von Stadt und WWZ werden erneuert, ersetzt, neu eingezogen oder zumindest umgelegt», so Hager. Das geschieht rund um die voluminösen Swisscomleitungen und die ebenfalls heikle Gasleitung herum, die es selbstverständlich zu schützen gilt.

## «Es ginge schneller, wenn wir die Poststrasse für den Verkehr sperren könnten.»

Christian Schnieper, Stadtarchitekt

### Einbahn für ein Jahr

Zwischen der Gotthardstrasse und der Eisenbahnbrücke beim Dreiangelplatz sind hier und dort Abschnitte freigelegt. Hinter rotweissen Abschrankungen der Firma Cellere türmen sich Erdhaufen und tun sich tiefe Löcher auf. Bald gehen die einen Gräben zu, anderswo gibts neue. Doch was dem Betrachter, der Passantin vielleicht unsinnig oder zufällig erscheinen mag: die Bauarbeiten im ungefähr 300 Meter langen Abschnitt sind ausserordentlich komplex und bis ins kleinste Detail geplant. Sie dauern voraussichtlich bis nächsten Sommer, also ein ganzes Jahr.

«Es ginge schneller, wenn wir die Poststrasse für den Verkehr sperren könnten», sagt Jascha Hager. Dass dies nicht möglich ist, stand von Beginn der Planungsarbeiten an fest: «Die Anlieferung für Coop und Denner hinter dem Neustadt-Center muss jederzeit gewährleistet sein.» So bleibt die Strasse für alle Verkehrsteilnehmer jederzeit befahrbar, während der gesamten Bauzeit gilt jedoch Einbahnverkehr von Norden in Richtung Postplatz. Und auch auf der ebenfalls involvierten Gotthardstrasse wird es zuweilen eng.



### Dreidimensional geplant

«Oben mangelt es an Abstellflächen, und unten ist der Platz derart knapp, dass das Planungsbüro Wismer + Partner AG dreidimensional planen musste.» Jascha Hager breitet ein Papier aus, mit unzähligen Strichen und Linien unterschiedlicher Farbe und Breite, mit Pfeilen und vielen Zahlen drauf. Er erklärt, was wann in welchem Bereich geplant ist und nennt einige der Herausforderungen, mit denen sich die Bauherren WWZ und Stadt Zug konfrontiert sehen.

## «Sämtliche Leitungen von Stadt und WWZ werden erneuert, ersetzt, neu eingezogen oder zumindest umgelegt.»

Harald Klein, Stadtplaner

So zum Beispiel beim Ersatz der 80-jährigen Trinkwasserleitung. Diese muss in Betrieb bleiben, bis nebenan die neuen Rohre eingezogen sind. Dasselbe gilt bei der Elektrizität: Noch immer unterhält WWZ im Bereich des ehemaligen Hauptsitzes an der Poststrasse und in einem Bogen des Eisenbahnviaduktes eine Trafostation mit entsprechend umfangreichem Leitungskanal. Sind die neuen Leitungen erstellt, werden die Stromkabel umgehängt – was laut Hager «bei diesem Kabeldurchmesser ein anspruchsvolles Unterfangen ist.» Danach wird das alte Material entfernt.

Die Stadt legt zwischen diese Leitungen ihre neue Regenwasserleitung, die im Norden an die Vorflutleitung angeschlossen wird. Diese Regenwasserleitung hat nur sehr

wenig Gefälle und muss sehr präzise eingebaut werden. Die Schmutzwasserleitung hingegen wird nicht ersetzt, sondern saniert. Dies, indem das bestehende Betonrohr innen mit kunstharzgetränktem Gewebe verstärkt wird.

### Fernwärme hats in sich

Ein besonderes Prozedere verlangen die neuen Fernwärmeleitungen. Diese werden aus dem Bereich Metalli zur Poststrasse geführt, wobei praktisch alle Häuser einen Anschluss erhalten. Jeweils zwei Rohre kommen übereinander zu liegen. Da diese auf Mass bestellt werden, gestaltet sich der Einbau speziell kompliziert. In der Praxis heisst dies: Loch öffnen. Mass nehmen. Rohre bestellen. Loch schliessen. Nach acht Wochen, wenn die Rohre geliefert werden, wiederum Loch öffnen. Rohr 1 einziehen, verschweissen, abdichten, Druck prüfen, isolieren. Loch zur Hälfte füllen und dasselbe Vorgehen für Rohr Nummer 2. Und schliesslich: Loch wieder zuschütten. Von städtischer Seite hat sich Jascha Hager insbesondere vor und während der Planungsphase, bei der Gestaltung und beim Wettbewerb eingebracht. Während der Bauphase sind nun die Projektleiter der Stadtentwässerung und des Strassenunterhaltes gefordert.

### Mehr Glanz beim Viadukt

Seit Beginn der Bauarbeiten ist es an der nördlichen Poststrasse heller geworden: Dies, weil entlang der Strasse Bäume gefällt werden mussten. Sie sollen durch neue ersetzt werden, wozu an ähnlichen Standorten neue Baumgruben erstellt werden. Laut Jascha Hager werden diese so ausgestaltet, «dass die Wachstumsbedingungen für die Pflanzen verbessert werden und sich der Baumbestand an der Poststrasse künftig kräftiger entwickeln kann».



Etwas Glanz wird der Dreiangelplatz beim Viadukt erhalten. Bislang war dieser fürwahr keine Beauty. Nun soll auf der Fläche im Bereich Viaduktbögen eine hübsche Begegnungsstätte mit einem Brunnen und Sitzgelegenheiten entstehen. Die Abfall-Container werden in den Boden verlegt, und anstelle der Autos können künftig unter den gereinigten und neu ausgeleuchteten Bögen Velos parkiert werden. Erneuert wird auch die Rampe, die ins Neustadt-Center führt.

### Kosten werden aufgeteilt

Der Kredit wurde am 22. Mai 2021 gesprochen, nachdem das Objekt Poststrasse Nord im Sommer 2020 ins Budget aufgenommen und vom GGR im Dezember 2020 zur Kenntnis genommen worden war. Die Gesamtkosten belaufen sich auf knapp 2,9 Millionen Franken. 2,1 Millionen entfallen auf die Stadt, wovon ungefähr zwei Drittel für den Strassenbau und der Rest für die Arbeiten der Stadtentwässerung. 800 000 Franken beträgt der Anteil von WWZ. Die weiteren WWZ betreffenden Kosten für den eigentlichen Leitungsbau und die Materialkosten der speziellen Leitungen (Fernwärme) sind nicht bekannt.

### Fortsetzung folgt

Wie erwähnt werden die Bauarbeiten an der nördlichen Poststrasse voraussichtlich ein Jahr, bis im Sommer 2022, dauern. Danach gehts im südlichen Teil weiter, dann wird erneut nach ausgeklügelter Regie gelocht und zugeschüttet, werden Leitungen saniert, ersetzt, neu verlegt und umgelegt. Vom Viadukt bis zum Postplatz. Für die Verkehrsteilnehmer heisst dies: Ein weiteres Jahr Einbahnstrasse in Richtung Süden – bis voraussichtlich 2023 die Poststrasse in voller Länge wieder in beide Richtungen befahren werden kann.

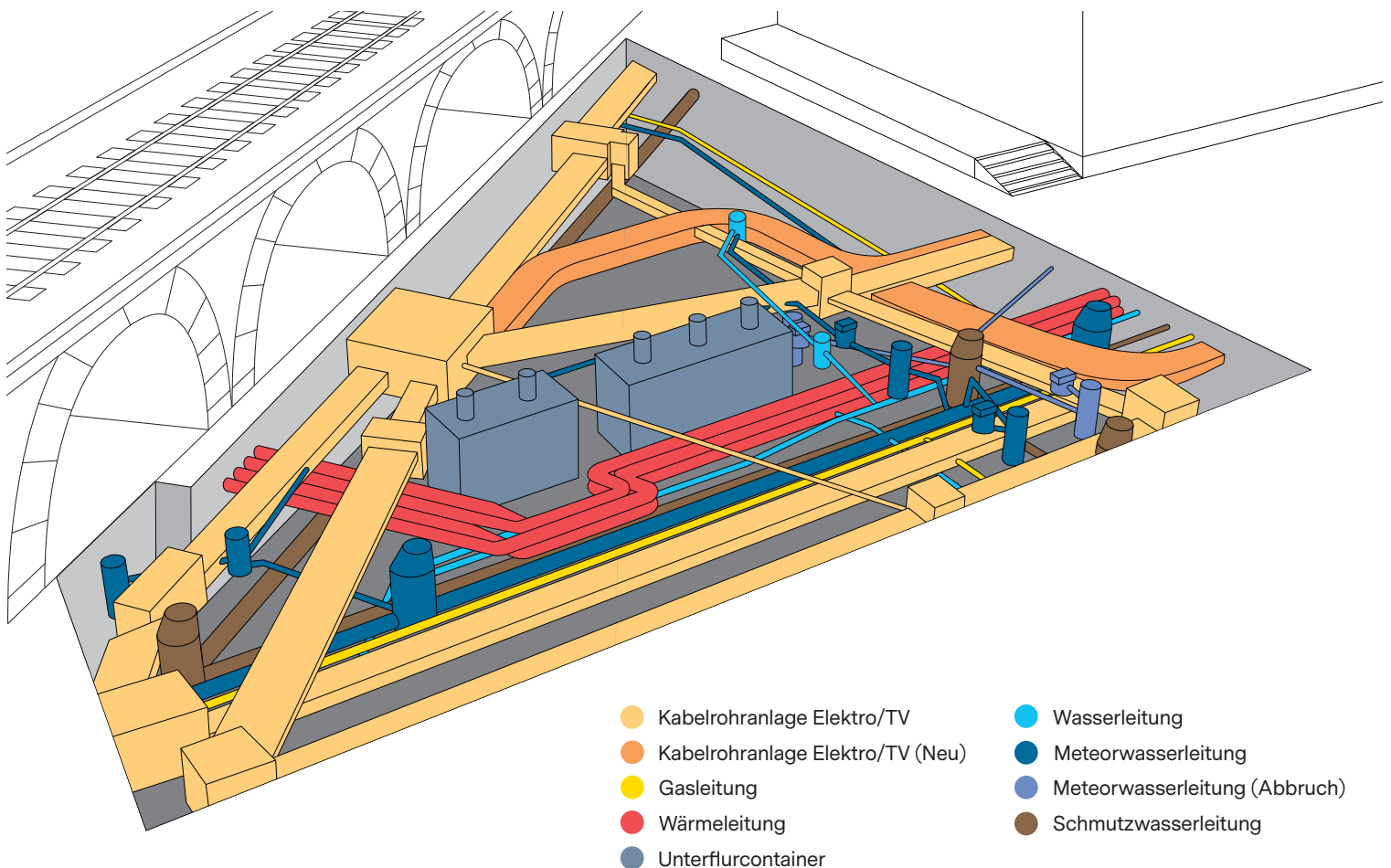
Die Baumaschinen werden nicht weit davon entfernt erneut auffahren. An der Industriestrasse zwischen Metalli und der Gewerblich-Industriellen Berufsschule (GIBZ) zum Beispiel. «Dies ist keine so komplexe Geschichte wie an der Poststrasse», sagt Jascha Hager und weist darauf hin, dass es gleichzeitig wieder eine gröbere Sache zu erledigen gibt: «Im Bereich Alpen- und Gotthardstrasse, zwischen den beiden Viadukten und vom Bahnhof zum Coop City sind dieselben Arbeiten wie an der Poststrasse geplant.» Im Frühling 2022 sollen die ersten Werkleitungen verlegt werden, danach sei ebenfalls mit

zweijähriger Bauzeit zu rechnen. Schliesslich will der Kanton 2024 die Bundesstrasse sanieren. «Ab 2025 wirds ruhiger», ist der Stadtgenieur überzeugt und blickt voraus auf die anstehende Ortsplanungsrevision: «Wir überlegen uns bereits jetzt, wie die künftige Verkehrssituation in der Innenstadt aussehen soll.»

Wer wissen möchte, was an der Poststrasse wo und wie passiert, findet laufend aktualisierte Infotafeln vor Ort.

### ZUGER STRASSEN – STADT ODER KANTON?

Der Kanton hat die Aufgabe, die Gemeinden miteinander zu verbinden und den übergeordneten Verkehr abzuwickeln. So liegen in seinem Zuständigkeitsbereich die Hauptachsen, also die wichtigsten Verbindungsstrassen. Dies sind die Bahnhofstrasse mit dem Bundesplatz, die südliche Alpen- und Chamerstrasse, die Vorstadt bis zum Postplatz, die Neugasse sowie Grabenstrasse und Ägeri- strasse. Im Norden ist dies die Aabachstrasse ab Schützenmatt. Die Baarerstrasse ab Bundesplatz wird neu der Stadt zugeordnet, dies als Folge der Tangente.



Zahlreiche Leitungen sind zwischen Gotthardstrasse und der Eisenbahnbrücke beim Dreiangelplatz verborgen.

# Stadtpolitik

## NOTZIMMER GÖBLI

### Baubeginn für Frühjahr 2022 geplant



Derzeit hat die Stadt Zug in eigenen und angemieteten Räumlichkeiten an verschiedenen Standorten 22 Notzimmer und acht Notwohnungen für Menschen, die ihre Wohnung verloren haben, sich nicht aus eigener Kraft helfen können und sonst in eine noch grössere Notsituation geraten würden. Durch den absehbaren Wegfall dieser Räumlichkeiten musste eine Ersatzlösung gefunden werden. Im Gebiet Göbli verfügt die Stadt Zug über eigenes Land. Am 13. Juni 2021 sagten die Stimmberechtigten der Stadt Zug mit einer sehr grossen Zustimmung von 84,9 Prozent Ja zum Neubau von Notzimmern im Göbli und bewilligten damit einen Kredit von 6,9 Millionen Franken. Das dem Kreditantrag zugrundeliegende Bauprojekt wird derzeit zur Ausführung weiterbearbeitet. Im Frühjahr 2022 ist der Baubeginn geplant. Mit dem Bezug der Notzimmer Anfang 2024 soll der Betrieb an eine geeignete externe Organisation vergeben werden.

## ÜBERSCHUSS

### Pflegepersonal erhält Bonus



Auf den Antrag der SP-Fraktion beschloss das Stadtparlament an seiner Sitzung vom 8. Juni 2021, aus dem Überschuss der Jahresrechnung 2020 den Pflegekräften in der Stadt Zug einen einmaligen Betrag von 150 000 Franken auszuzahlen. Stadtrat Urs Raschle, Vorsteher des Departements Soziales, Umwelt und Sicherheit, präzisiert: «Der Betrag ist eine Anerkennung für die Pflegenden, diese Anerkennung verbinden das Stadtparlament und der Stadtrat mit einem herzlichen Dank für die wertvolle Arbeit, welche die Pflegenden während der Corona-Pandemie geleistet haben – und noch immer leisten!»

Die Gelder werden über die Arbeitgebenden ausbezahlt. Mit der Auszahlung werden die Institutionen verpflichtet, in einem kurzen Bericht offenzulegen, wie das Geld zugunsten des Pflegepersonals verwendet wird. Gemäss Verteilschlüssel erhalten Alters- und Pflegeheime für ihre Mitarbeitenden insgesamt 50 200 Franken, Spitäler und Kliniken 61 200 Franken, die Spitex 38 000 Franken und freiberufliche Spitex-Mitarbeitende 600 Franken.

## GUT PARLIERT

In dieser Rubrik servieren wir knackige Zitate aus den vergangenen Sitzungen des Stadtparlaments.

«Wir vermuten, dass hier die FDP-Fraktion nicht die liberalen «Eckpfeile» à la Wilhelm Tell verlangt, sondern dass «Eckpfeiler» gemeint sind.»

Stefan Hodel (ALG) zur Motion Liberale Eckpfeile für die zukünftige Mobilität und qualitative Aufwertung des Stadtzentrums.

«Für ein rennuntüchtiges Rennpferd wird man als Stalleigner wohl ernsthaft keine Nutzungsgebühr mehr erwarten dürfen, wenn das Pferd objektiv keine Rennen mehr laufen kann und auf das Tier nur noch der Gnadenhof wartet.»

Urs Bertschi (SP) in der Debatte über den Ersatzbau Maria Opferung und Erweiterung Schulanlage Kirchmatt, Wettbewerbskredit.

Es ist ein bisschen wie beim Spruch vom Sack, den man schlägt, obwohl man den Esel meint – wenn Sie verstehen, was ich meine.»

Philip C. Brunner (SVP) zum Beitrag für die Durchführung der Winteruniversiade 2021.

# Stadtrat präsentiert neue Entwicklungsstrategie

Der Stadtrat hat in einem intensiven Prozess eine langfristige Entwicklungsstrategie für die Stadt Zug erarbeitet. «Zug bleibt Zug: visionär – lebenswert – pulsierend» fokussiert auf das Zukunftsbild in zehn Jahren. Auf dieser Basis entstehen nun konkrete Massnahmen und Projekte.

Text Dieter Müller, Foto Andreas Busslinger, Illustrationen Peyer & Zorzenone

Zug bleibt Zug, auch wenn sich die Stadt weiterentwickelt.



Die Entwicklungsstrategie der Stadt Zug bezieht sich auf die SDGs (Sustainable Development Goals) der Agenda 2030 der UNO-Mitgliedsstaaten. Die Entwicklungsstrategie zeigt auf, wie der Stadtrat und die Mitarbeitenden in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt agieren und eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Zug im Sinne der Agenda 2030 realisieren wollen. Stadtpräsident Karl Kobelt sagt dazu: «Die SDGs beinhalten mehr als Ökologie: Sie durchdringen alle Aufgabenfelder der Stadtverwaltung. Ziel ist ein nachhaltiger Umgang mit wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ressourcen und eine integrale Entwicklung von Zug.» Das Stadtmagazin hat bei Karl Kobelt nachgefragt.

**Die Stadt Zug hat ja schon verschiedene bestehende Strategiepapiere wie die Digitalstrategie, die Smart City Strategie oder die Immobilienstrategie, und dann gibt es ja jeweils die Legislaturziele, reicht das nicht, um die Zukunft der Stadt Zug zu verwalten?**

Karl Kobelt: Bis heute hatte die Stadt Zug keine übergeordnete Entwicklungsstrategie. Im Rahmen des jährlichen Strategieentwicklungsprozesses wurden jeweils Zielvorgaben für die kommenden Jahre festgelegt. Mit den Legislatur- und Jahreszielen bestehen übergeordnete Führungsinstrumente, jedoch ohne längerfristige Perspektive. Der Stadtrat ist überzeugt, dass es eine übergeordnete Strategie braucht, um die Zukunft von Zug nicht nur zu verwalten, sondern zielgerichtet mitzugestalten.

**Die Entwicklungsstrategie beinhaltet u. a. das Wirkungsziel «Grüne Stadt» und eine Reihe «grüner» Ziele. Wie lässt sich dies mit der klaren bürgerlichen Mehrheit im Stadtrat vereinbaren bzw. wie kam es dazu, dass der Stadtrat so viele «grüne» Ziele formulierte?**

Der Bundesrat will bis 2050 eine klimaneutrale Schweiz – Zug soll eine der ersten Städte sein. Zug als grüne Stadt setzt auf Wandel durch Innovation und pionierhafte Green-Brain-Unternehmen, auf kluge Anreize und Rahmenbedingungen, auf Kreislaufwirtschaft und Wertschöpfung vor Ort, auf grüne Architektur und immissionsarme Mobilität. Und dabei denkt Zug nicht für sich alleine, sondern plant gemeinsam mit dem Umland als wichtiger, inspirationsfähiger und kooperativer Player in der Metropolitan-Region.

**Wie wird sichergestellt, dass die Entwicklungsstrategie in die Politik und in den Arbeitsalltag der Stadtverwaltung einfließt? Und wie soll das Erreichen der Wirkungsziele konkret kontrolliert werden?**

Die übergeordneten Ziele aus der Entwicklungsstrategie bilden künftig das Dach für die weiteren Führungsinstrumente der Stadt Zug, namentlich die Legislatur- und Departementsziele sowie das Aktionsportfolio, das den bisherigen Aktionsplan ablöst. Mit dem Aktionsportfolio als Basis für das Erreichen der Legislatur- und Departementsziele setzen wir den Massstab für die Erfolgskontrolle.

Der Start zur konkreten Umsetzung der Entwicklungsstrategie findet verwaltungsintern im Rahmen des Strategieprozesses 2021/2022 statt. Bis Ende 2021 werden sich die Kadermitarbeitenden der Stadt Zug im Rahmen von Workshops mit der übergeordneten Entwicklungsstrategie des Stadtrats auseinandersetzen. In erster Linie geht es darum festzulegen, mit welchen konkreten Massnahmen und Projekten die übergeordneten Ziele anzugehen sind. Ziel ist die Erstellung eines Aktionsportfolios, das im ersten Halbjahr 2022 vom Stadtrat verabschiedet wird.

Eine wichtige Basis für das erfolgreiche Verfolgen der strategischen Ziele ist die gute Zusammenarbeit in der Verwaltung und Politik: mit Mut, Ehrlichkeit und Aussenorientierung. Der Wandel ist nur möglich mit einem integralen, departementsübergreifenden Arbeits- und Denkansatz mit einem gemeinsamen, klaren Zielbild. Und nicht zuletzt trägt die fortschrittliche und kundenorientierte Verwaltung mit Vorreiterrolle in der Digitalisierung und modernen Arbeitsbedingungen massgeblich zum Erfolg bei.

**«Der Bund will bis 2050 eine klimaneutrale Schweiz – Zug soll eine der ersten Städte sein.»**

Karl Kobelt, Stadtpräsident

**Die Entwicklungsstrategie soll ja auf einen Zeitraum von zehn Jahren ausgerichtet sein. Nach den angekündigten Rücktritten wird der Stadtrat in der nächsten Legislatur sicher zwei neue Mitglieder haben, die an der Erarbeitung der Strategie nicht mitgewirkt haben. Wie wird sichergestellt, dass auch sie dahinter stehen?**

Die Entwicklungsstrategie basiert auf einem Stadtratsbeschluss, der über die Legislatur hinaus verbindlich bleibt. Das mit der Entwicklungsstrategie verknüpfte Aktionsportfolio ist

ein wichtiges Instrument für die Verwaltung. Es wird langfristig und unabhängig von der personellen Zusammensetzung des Stadtrates angewendet. Zudem nützt die Strategie als Kompass für die gesamte Arbeit der Stadtverwaltung, was neue Stadtratsmitglieder ebenso gerne in Anspruch nehmen werden wie bisherige.

**Entwickelt sich die Stadt Zug nicht viel zu schnell? Wird eine auf zehn Jahre ausgelegte Entwicklungsstrategie nicht schon bald von der tatsächlichen Entwicklung eingeholt?**

Der Wohn- und Wirtschaftsraum Zug wächst stark. Dieses Wachstum und alle damit zusammenhängenden Herausforderungen beschäftigen die Bevölkerung und die Politik. Mit der Entwicklungsstrategie «Zug bleibt Zug: visionär – lebenswert – pulsierend» bezieht der Stadtrat Stellung: Das Wachstum ist ein Fact. Wir haben einen Plan, wie wir die Stadt trotz und mit dem Wachstum qualitativ entwickeln wollen. Zug bleibt Zug und behält seine Identität. Die Entwicklungsstrategie hält die übergeordneten gemeinsamen Ziele fest und beschreibt die Handlungsebenen. Auf dieser Basis entstehen konkrete Massnahmen und Projekte.

**Bei der Grafik mit dem Planetengetriebe fällt ein Zahnradchen besonders auf, auch wenn es das kleinste ist: dasjenige in der Mitte. Warum ist es dort platziert?**

Die Finanzziele betreffen die Gesamtstrategie und sind nicht einem einzelnen Thema zuzuordnen. Aber sie sind zentral. Ohne dieses Zahnradchen in der Mitte – mit anderen Worten: ohne gesunde Finanzen – läuft nichts. Darum sind unsere drei Ziele in diesem Bereich so wichtig. Erstens: Wir wollen weiterhin einen wettbewerbsfähigen Steuerfuss gewährleisten. Durch eine attraktive Steuerbelastung und weitere Standortvorteile hat die Stadt Zug in den vergangenen Jahren im Standortwettbewerb stets einen Spitzenplatz eingenommen. Tiefe Steuern als Alleinstellungsmerkmal genügen jedoch nicht mehr. Die vorteilhafte Situation könnte unter Druck kommen. Es gilt, die gute Ausgangslage zu nutzen und sich auch künftig mit einem wirtschaftsfreundlichen Umfeld zu positionieren. Zweitens: Investitionen müssen mit Weitsicht getätigt werden. Die Stadt Zug verfügt über hohe Finanzreserven. Diese sollen genutzt werden, um die Infrastruktur zu erneuern und wo nötig auszubauen, um sich so für die Zukunft zu wappnen. Sie dienen auch als Schwankungsreserve, um langfristig einen attraktiven Steuersatz zu erhalten. Drittens geht es darum, unser Steuersubstrat langfristig zu sichern. Zug soll für

# Wirkungsziele

## Was wollen wir erreichen?

---

### INNOVATIVE WIRTSCHAFT

Als wachsender Wirtschaftsstandort mit exzellenten Bedingungen für Unternehmen und Fachkräfte aus nah und fern pflegen wir unsere wirtschaftliche Vielfalt und positionieren uns gezielt über zukunftsorientierte Branchencluster.

---

### STARKE GEMEINSCHAFT

Im Spannungsbogen zwischen Tradition und Moderne fördern wir den Dialog und schaffen einen inspirierenden Rahmen für eine vitale, vielfältige und weltoffene städtische Gemeinschaft.

---

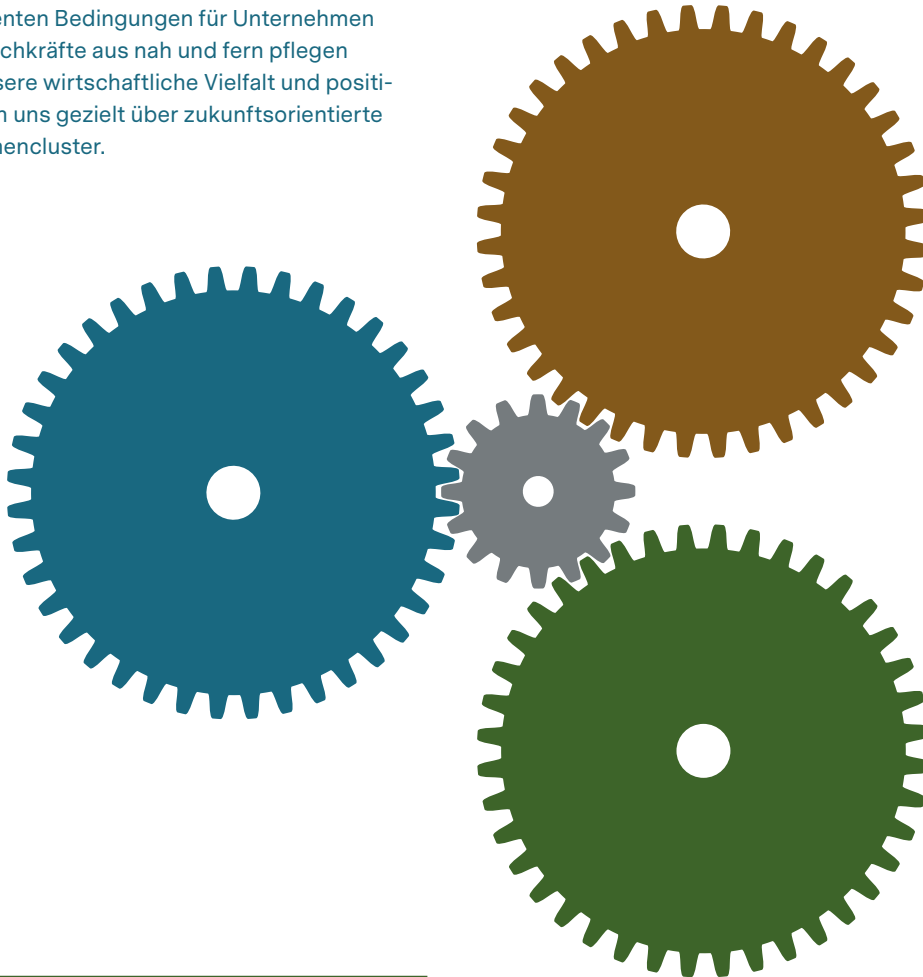
### GESUNDE FINANZEN

- Wettbewerbsfähigen Steuerfuss gewährleisten
- Zukunftsorientiert Investitionen tätigen
- Steuersubstrat langfristig absichern

---

### GRÜNE STADT

Wir entwickeln den Lebensraum Zug nachhaltig und ressourcenschonend. Mobilität, Raum und Energie planen wir visionär.



Privatpersonen und Unternehmen, welche sich in einer innovativen und weltoffenen Stadt niederlassen wollen, attraktiv bleiben.

#### **Hat der Stadtrat die Entwicklungsstrategie alleine erarbeitet, oder wer hat sonst noch mitgewirkt?**

Die Entwicklungsstrategie wurde vom Stadtrat – mit Begleitung eines auf die Strategieentwicklung öffentlicher Organisationen spezialisierten Unternehmens – eigenständig und grösstenteils ohne Einbezug der Verwaltung erarbeitet. Einzig die Sekretärenkonferenz, der Leiter Umwelt und Energie, der Controller und der Leiter Kommunikation wurden sporadisch beigezogen. Zudem fand ein Workshop mit den Fraktionschefs des Grossen Gemeinderates statt. In einem nächsten Schritt geht es nun darum, die im Prozess involvierten Gruppen erneut abzuholen, die bisher nicht involvierten Teile der Verwaltung in das Projekt zu integrieren.

«Das Wachstum ist ein Fact. Wir haben einen Plan, wie wir die Stadt trotz und mit Wachstum qualitativ entwickeln wollen.»

Karl Kobelt, Stadtpräsident

#### **Worauf richtet sich Zug in Zukunft aus?**

Wichtig werden in Zukunft zwei zentrale Aspekte sein: eine starke Wirtschaft und eine starke Gemeinschaft. Die ausgeprägte Wirtschaftsstärke und -freundlichkeit von Zug ist die Grundlage, auf der eine neue Ausrichtung wachsen kann. Zug ist und bleibt ein Magnet: konkurrenzstark, wachsend, finanzstark, pendlerfokussiert und diversifiziert. Es braucht dazu ausgezeichnete Lebens- und Arbeitsbedingungen, eine proaktive Wirtschaftsförderung sowie ein sorgsames Auge auf die gute Balance zwischen lokalem Gewerbe, bestehenden Branchen und neuen pionierhaften Clustern. Dieses strategische Thema ist ein wichtiges Fundament, das gesichert werden muss. Als Basis einer starken Gemeinschaft ist Zug Wohnort für eine vielfältige Bevölkerung mit allen Facetten, inklusiv, divers und sozial durchmischt. Der Spannungsbogen zwischen dem internationalen und dem dörflichen Zug muss uns gelingen. Das gemeinsame Verständnis muss wachsen, was die «Zugness» ausmacht: sie ist ansteckend, engagiert, traditionsbewusst, verbindend. Als sozialer Kitt dienen Kultur, Sport und das Nachbarschaftsleben und

soziale Treffpunkte in den Quartieren. Die Stadt ermöglicht Partizipation und schafft Raum für Experimentierfreudigkeit, Lockerheit und Lebendigkeit. In Zug ist etwas los und alle haben die Möglichkeit, sich einzubringen.

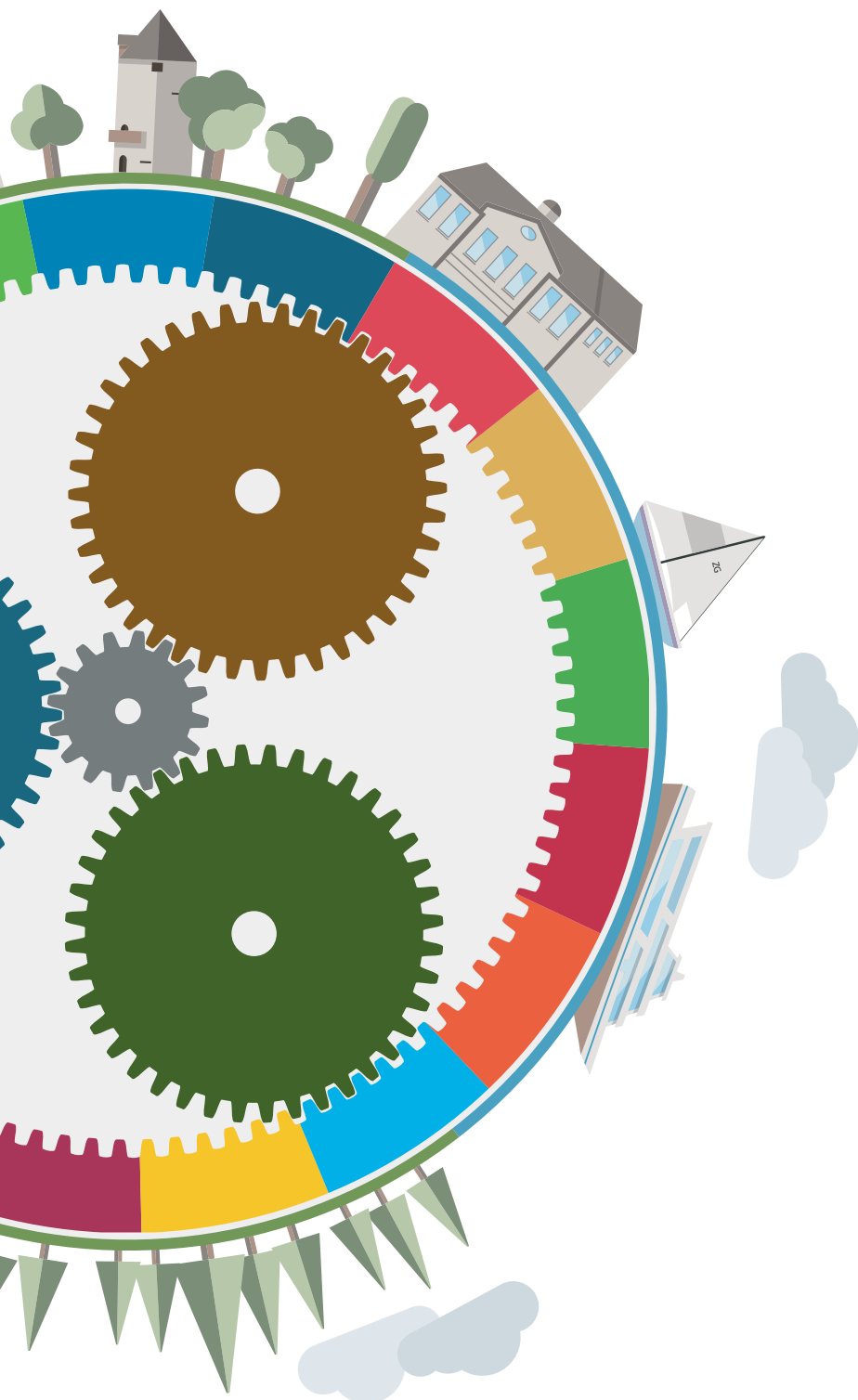
#### **Was geschieht, wenn es Opposition gibt? Wird der Stadtrat diese berücksichtigen und die Entwicklungsstrategie anpassen?**

Die Strategie ist eine Strategie des Stadtrates, der vom Volk gewählt wurde. Der Stadtrat geht nicht davon aus, dass die Entwicklungsstrategie eine Fundamentalopposition auslösen wird. Schliesslich basiert sie auf den SDGs der UNO-Mitgliedsstaaten und den Nachhaltigkeitszielen des Bundesrates.



# Handlungsebene

## Was müssen wir tun?



### INNOVATIVE WIRTSCHAFT

- Wirtschaftspflege proaktiv betreiben und auf bestehende und neue fortschrittliche Branchencluster ausrichten.
- Cleantech-Cluster mit innovativen Unternehmen und pionierhaften Projekten im Energie-, Klima- und Umweltbereich entwickeln.
- Positionierung als Crypto Valley ausbauen.
- Lokales Gewerbe und Wertschöpfung vor Ort erhalten.
- Innenstadt als attraktive Flanier- und Einkaufszone aufwerten.

### GRÜNE STADT

- CO<sub>2</sub>-neutrale Stadtverwaltung realisieren und Bestrebungen für die 2000-Watt-Stadt intensivieren.
- Innovative Stadt- und Quartierentwicklung mit hohen sozialen, ökologischen und architektonischen Ansprüchen.
- Lebensfreundliche und klimaschonende Mobilität fördern und intelligente Technologien nutzen.
- Begrünte, klimaresiliente Siedlungen und Biodiversität fördern.

### STARKE GEMEINSCHAFT

- Ausstrahlungskraft der Stadt und Lebensfreude mit identitätsstärkenden Anlässen hochhalten.
- Partizipation ermöglichen sowie verantwortungsvolle Mitwirkung und Engagement anerkennen.
- Erschwinglichen Wohn- und Gewerberaum sowie Freiräume für vielfältige soziale und kulturelle Nutzungen fördern.
- Rahmenbedingungen für individuelle Lebensentwürfe und Familienmodelle schaffen.

### KOOPERATION UND ORGANISATION

- Planungsinstrumente mit Rahmenbedingungen und Anreizen für die nachhaltige städtische Entwicklung in allen Facetten strategisch einsetzen.
- Zusammenwirken mit Dritten für Inspiration und erweiterten planerischen Spielraum nutzen.
- Strategie mit kollegialem Commitment im Stadtrat konsequent umsetzen.
- Strategiefokus und departementsübergreifendes Wirken in der Verwaltung etablieren.
- Pioniergeist und Innovationsstärke der Stadtverwaltung Zug weiter entwickeln.



Die Entwicklungsstrategie der Stadt Zug bezieht sich auf die SDGs (Sustainable Development Goals) der Agenda 2030 der UNO-Mitgliedsstaaten.

# Wirtschaft

## DETAILHANDEL

### Workshop gegen das «Lädelerben»

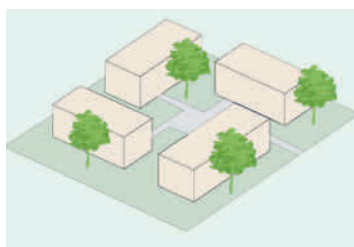


Einkaufen ist auch im Zeitalter des Online-Shopping ein beliebtes Freizeitvergnügen. Dies beweisen zahlreiche Statistiken und Studien. Sind die Geschäfte geöffnet, pulsieren die Innenstädte. Trotzdem schaffen es gewisse Läden nicht zu überleben – vom «Lädelerben» ist die Rede. Woran liegt das? Um dies herauszufinden und Strategien dagegen zu entwickeln, führen der Dachverband der Einzelhändler Pro Zug und die Stadtentwicklung Zug mit den betroffenen Akteuren aus dem Einzelhandel, der Gastronomie, dem Tourismus, der Kultur sowie der Immobilienbranche Workshops durch. Ziel ist es, den Einzelhandel für die veränderten Ansprüche fit zu machen. Die Workshops werden zu den folgenden Themen veranstaltet: Zusammenarbeit stärken, öffentlichen Raum beleben, Digitalisierung nutzen, Einkaufspotenzial Tourismus nutzen und Mietmodelle überdenken.

Wer sich für die Mitarbeit in einer der Arbeitsgruppen interessiert, kann sich melden: [stadtentwicklung@stadtzug.ch](mailto:stadtentwicklung@stadtzug.ch)

## HANDBUCH

### Charakterstarke Stadtquartiere



Zug ist eine Stadt mit vielfältigen Quartieren. Jedes Quartier besitzt einen ganz eigenen Charakter und trägt zur hohen Lebensqualität und zum Charme der Stadt bei. Diese Eigenschaften sollen erhalten bleiben und weiterentwickelt werden. Hierfür bedarf es des Zusammenspiels aller Beteiligten. Die Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer leisten mit ihren Bauvorhaben einen wichtigen Beitrag zur baulichen Identität des Quartiers. Die Stadt unterstützt sie bei der Umsetzung und trägt mit Massnahmen zur Qualität des öffentlichen Raums bei. Damit dies noch besser gelingt, hat das Baudepartement ein Handbuch für eine ortsbezogene Gestaltung erarbeitet. Es richtet sich an alle Beteiligten und dient ihnen als Wegleitung bei der Projektierung, Beurteilung und Umsetzung von Bauvorhaben. Das Handbuch beschreibt die spezifischen Ausgangslagen und Ziele in den einzelnen Quartieren und gibt Hinweise zur Gestaltung der Häuser und ihrer Aussenräume. Wie im Stadtraumkonzept Zug 2050 ergänzen Skizzen die textlichen Erläuterungen.

Das Handbuch wird im ersten Quartal 2022 erscheinen.

## GASTRONOMIE

### «Rötelberg»-Scheune wird zum Gastraum



Das «Ristorante Pasteria Röthelberg», welches im Besitz der Stadt Zug ist, wird im Mai 2022 wiedereröffnet. Bis dahin wird das Ökonomiegebäude umfassend saniert und im Erdgeschoss mit einem Saal für Anlässe und Feiern ausgebaut. Die Fertigstellung und Integration in den Restaurantbetrieb erfolgt Ende 2022. Stadtrat André Wicki sagt dazu: «Die ehemalige Scheune soll für alle nutzbar sein. Ob für einen Anlass der Nachbarschaft Röthel, eine Hochzeit oder ein Bankett. Die Organisation und Abwicklung läuft über die zukünftigen Gastronomen.» Die neuen Pächter, Salvatore Gualtieri und seine Frau Susana Mendes Branco, setzen die Tradition der gehobenen italienischen Küche fort. Salvatore Gualtieri war unter anderem Küchenchef in den Restaurants La Perla und Barbatti in Luzern. Zuletzt führte er das Restaurant des Golfclubs Küssnacht am Rigi. Dessen Qualitäten beschreibt der Restaurantführer GaultMillau so: «... man isst vorzüglich ... die leicht pikanten Spaghetti Salvatore sind der Renner ...» Das bisherige Pächterpaar Albertella geht nach über zwanzig erfolgreichen Jahren im «Rötelberg» in den Ruhestand.



# Ökihof – ein Warenhaus für die Entsorgung

Fast 60 Prozent aller Abfälle, die in der Stadt Zug gesammelt werden, werden wiederverwertet – ein beinahe unendlicher Kreislauf. Entgegen grosser Skepsis entstand mit dem Ökihof vor rund 20 Jahren ein Konzept, das heute markenrechtlich geschützt ist.

Text Laura Sibold, Foto Andreas Busslinger, Infografik Michael Speranza

Namensgeber des Ökihofs ist der ehemalige Stadtökologe Emil «Öki» Stutz.



Der beste Abfall ist derjenige, der gar nicht erst entsteht. Doch die Geschichte des Recyclings – der Wiederaufbereitung von weggeworfenen Wertstoffen zu neuen Produkten – geht noch nicht weit zurück. Obschon man sich schon zu Beginn der 1980er-Jahre Gedanken machte, was mit dem Güsel geschieht. Die steigende Abfallmenge verlangte auch im Kanton Zug nach neuen Lösungen, stiessen doch die bestehenden Kehrichtverbrennungsanlagen langsam aber sicher an ihre Kapazitätsgrenzen. Als der Kredit für eine neue Verbrennungsanlage an der Urne scheiterte, wiesen Experten auf das Potenzial der Kreislaufwirtschaft hin: Würde die Bevölkerung ihren Abfall sauber trennen und jeder Stoff umweltgerecht entsorgt oder recycelt, könnten die bestehenden Verbrennungsanlagen ausreichen. Gelänge es, Material- und Produktkreisläufe zu schliessen, könnten Rohstoffe immer wieder von Neuem verwendet werden, so der Tenor.

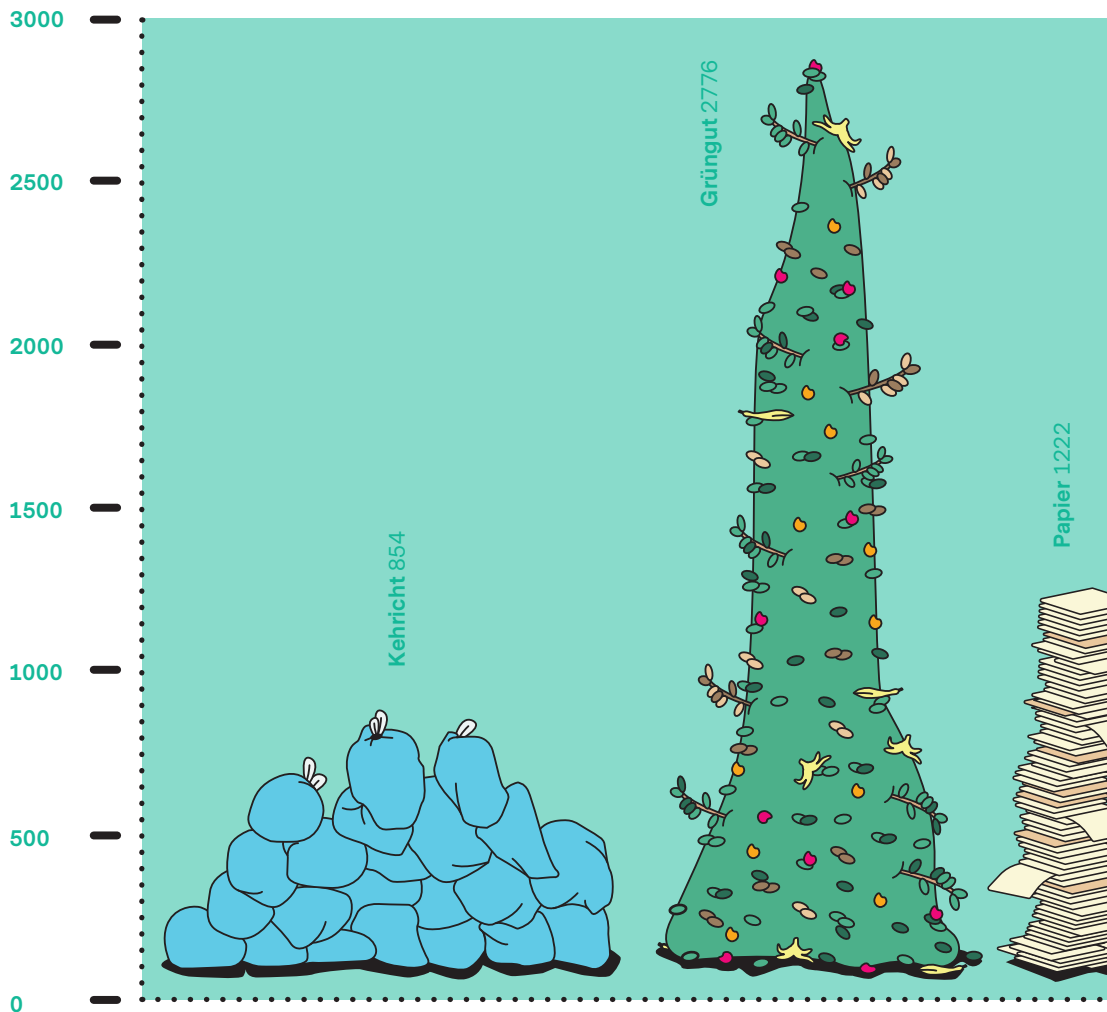
#### «Äm Öki sin Hof» macht Schule

Die treibende Kraft hinter der Recycling-Idee war der Zuger Stadtökologe Emil Stutz, «de Öki» genannt. Er brachte die Stadt dazu, den Güterschuppen am Bahnhof zu mieten und bestellte beim städtischen Bauamt Personal für die Sortierung verwertbarer Abfälle. Die Baracke am Bahnhof war im Volksmund «äm Öki sin Hof», der Ökihof. So war eine Marke geboren, die bis heute Bestand hat. «Ich konnte mir am Anfang nicht vorstellen, dass die Zugerinnen und Zuger da mitmachen», gesteht Benno Zimmermann, Betriebsleiter des Ökihofs Zug. Doch als weitere Gemeinden nachzogen, musste er seine Meinung schliesslich revidieren. 1995 wurde der Zweckverband der Zuger Einwohnergemeinden für die Bewirtschaftung von Abfällen (Zeba) gegründet – mit dem Ziel, möglichst wenig Güsel zu verbrennen und möglichst viele Wertstoffe wiederzuverwerten.

Heute gibt es im Kanton Zug 12 Ökihöfe – der meistbesuchte ist derjenige in der Stadt Zug. Dort können an der bedienten Sammelstelle fast 30 Wertstofffraktionen getrennt abgegeben werden. Der Betrieb lohnt sich: Die Einwohnerinnen und Einwohner bringen jährlich Tausende Tonnen Material in den Ökihof. «Dieses Warenhaus für die Entsorgung ist auch für die Kunden lukrativ, da jeder Kehricht-Abfallsack kostet. Wer seinen Güsel also sauber trennt, kann das meiste davon im Ökihof gratis abgeben und spart so viel Geld», erklärt Zeba-Geschäftsführerin Heidi Oswald.

#### Was mit den Rohstoffen passiert

Von den gesammelten Zuger Abfällen wird über die Hälfte (58 Prozent) wiederverwertet. Im Schweizer Durchschnitt liegt die



Recyclingquote bei 53 Prozent. Den besten Umweltnutzen haben Papier, Karton, Glas und Metalle. Das gesammelte Altpapier wird in der Papierfabrik in Perlen (LU) praktisch komplett zu neuem Papier wiederaufbereitet, das meiste davon für den Zeitungsdruck. Papierfasern können rund achtmal recycelt werden, bis die Faserlänge zu gering ist. Auch der in Zug gesammelte Karton wird wiederaufbereitet, grösstenteils zu Wellkarton.

Anders als bei Papier und Karton nimmt die Qualität von Metallen nicht ab, wenn man sie recycelt. Sie werden magnetisch getrennt, eingeschmolzen und wiederaufbereitet. Altglas wird eingeschmolzen und zu neuen Gläsern gefertigt, zudem wird aus den Scherben Schaumglas hergestellt – ein poröses Material, das in der Baubranche verwendet wird. Der grösste Teil des Zuger Grünguts gelangt in die Verwertungsanlage Allmig in Baar. Dort wird das Material zuerst vergärt und Biogas sowie Strom daraus gewonnen. Anschliessend wird das Gärgut kompostiert. Der Kompost wird in der Landwirtschaft sowie von Gärtnereien wiederverwendet.

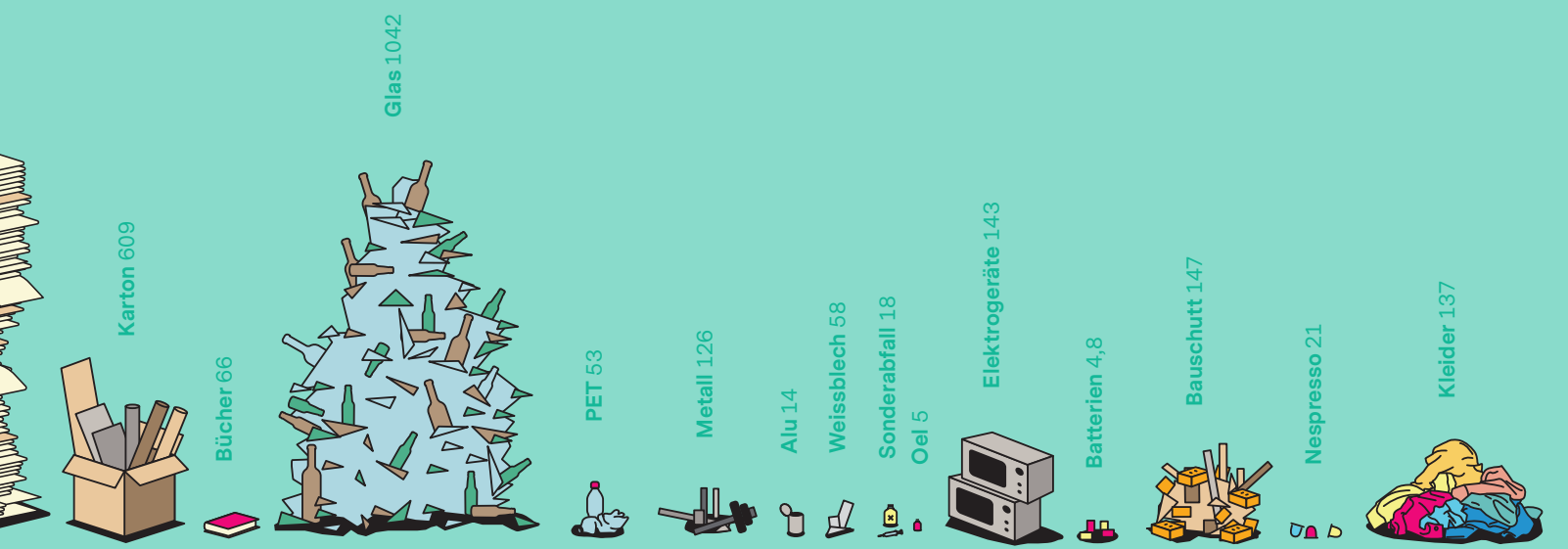
Das Sorgenkind beim Recycling bleibt der Kunststoff. Bei PET-Getränkeflaschen lässt sich der Kreislauf schliessen; aus den alten Behältern werden wieder neue Flaschen

hergestellt. Aus den Polyethylen-Kunststoffflaschen entsteht ein Granulat für Produkte wie Kunststoffrohre und Kabelummantelungen. «Problematisch ist aber, dass viele Plastik-Verpackungen aus mehreren Kunststoffmaterialien, sogenannten Verbundstoffen, bestehen, die nicht mehr trenn- und recycelbar sind», sagt Zeba-Geschäftsführerin Heidi Oswald. Entsprechend lässt sich bei gemischten Kunststoffsammlungen erst etwas mehr als die Hälfte recyceln. Der Rest muss thermisch in Zementwerken oder in Kehrichtverbrennungsanlagen verwertet werden.

#### 10 Prozent des Kehrichts bleiben übrig

Der Zuger Kehricht gelangt in die Verbrennungsanlage in Perlen. Dort werden die giftigen Rauchgase gereinigt und Dampf für die Papierfabrik Perlen sowie Strom und Heisswasser für Tausende Haushalte produziert. Vom angelieferten Güselsack bleiben nach der Verbrennung rund zehn Volumenprozent als Asche und sogenannte Schlacke übrig. Aus den darin enthaltenen, nicht brennbaren Stoffen werden Metalle herausgefiltert, bevor die Schlacke in einer Deponie im Urnerland endgelagert wird.

\*Angaben in Tonnen pro Jahr



21 221 Tonnen Kehrriecht wurden 2020 im Kanton Zug gesammelt – pro Kopf sind das 166,3 Kilogramm. Trotz wachsender Bevölkerung blieb die Kehrriechtmenge im Kanton Zug über die vergangenen fünf Jahre weitgehend konstant. «Vorher korrelierten die anfallenden Siedlungsabfallmengen mit dem Wohlstand. Je höher das Bruttoinlandprodukt, desto mehr Abfall fiel an», erklärt Oswald. «Schweizweit steigen die Abfallmengen jährlich weiter. Über die Gründe der rückläufigen Kehrriichtmengen im Kanton Zug lässt sich nur spekulieren. Ob das vermehrte Vermeiden von Abfällen sowie die Kreislaufschliessung für verschiedene Rohstoffe bereits Wirkung zeigen, lässt sich erst in ein paar Jahren sagen.»

#### Pandemie hat Auswirkungen auf Güsel

Im vergangenen Jahr spiegelte sich die Corona-Pandemie auch in der Zuger Abfallwirtschaft wider. Während des Lockdowns stieg die Kehrriichtmenge aus Privathaushalten stark an. Da die Abfallmenge des Gewerbes gleichzeitig aber gesunken ist, blieb die Güselmenge unter dem Strich konstant.

Einen starken Anstieg bemerkte man am Ökihof Zug im Corona-Jahr 2020 bei Karton und Altglas. «Die Leute haben während Restaurantschliessungen und Homeoffice

mehr online bestellt und zu Hause konsumiert, wohl auch das eine oder andere Glas Alkohol mehr», vermutet Betriebsleiter Benno Zimmermann. Stetig sinkend ist dafür die gesammelte Menge Altpapier – eine Folge der Digitalisierung. «Die Pandemie hat diesen Trend noch beschleunigt. Wurden vor zehn Jahren noch monatlich rund 150 Tonnen Altpapier abgegeben, sind es dieses Jahr nur noch rund 60 Tonnen», so Zimmermann.

#### Neues Recycling-Center im Bau

Hat Recycling im Kanton Zug einst mit dem «Öki sim Hof» begonnen, wird es immer industrieller: Die Marke Ökihof ist seit 2001 rechtlich geschützt. Wer heute seinen Werkhof Ökihof nennen möchte, zahlt für das Konzept und den guten Ruf jährlich 100 Franken. Schweizweit gibt es etwa 35 Ökihöfe nach Stadtzuger Vorbild. Im Spätherbst 2022 soll das neue Stadtzuger Recycling-Center im Göbli mit Ökihof, Brockenhaus und Platz für die Gemeinnützige Gesellschaft Zug (GGZ) seinen Betrieb aufnehmen – mit noch mehr Kapazität für rezyklierbare Stoffe, die im Kreislauf bleiben. Wichtig sei jedoch weiterhin, Abfall gar nicht erst entstehen zu lassen, betont Heidi Oswald. Oft könnten kaputte Geräte oder Kleidung geflickt und wiederverwendet

werden. So lässt sich der Kreislauf bereits früher wieder schliessen.

#### NEUE TERMINE FÜR KEHRRIICHT- UND GRÜNGUTABFUHR

Kehrriicht und Grüngut werden im gesamten Kanton einmal wöchentlich abgeholt. Per 1. Januar 2022 werden die Sammeltouren optimiert und vereinheitlicht. Dadurch ändern die bisherigen Sammelstage für Kehrriicht- und Grüngut. Die neuen Sammelstage sind in einem Recyclingmerkblatt zusammengestellt. Dieses wird Anfang Dezember an alle Zuger Haushalte verschickt. Zusätzlich bietet der Abfallzweckverband Zeba einen kostenlosen Erinnerungsdienst für Abfuhrdaten mit Push-Funktion über die Sammelkalender-App an. Die neuen Entsorgungstage in der Stadt Zug ab 1.1.2022: Grüngut jeweils am Montag, Kehrriicht jeweils am Mittwoch. Nicht betroffen von den geänderten Kehrriicht-Sammeltagen sind Einwohnerinnen und Einwohner, in deren Nähe bereits ein Unterflurcontainer steht. Die Entsorgung der Gebührensäcke über die Unterflursäulen ist rund um die Uhr möglich.



# Ein Ort der menschlichen Endlichkeit

Friedhof St. Michael – ein Ort der Stille, der Trauer, der Erinnerung und der Andacht. Und von überraschender Schönheit. Bilder von Alexandra Wey







# Schule & Familie

## BIBLIOTHEK

### Humorvoller Bücherdrache



In der letzten Ausgabe des Stadtmagazins rief die Bibliothek Zug kleine und grosse Zeichnerinnen und Zeichner dazu auf, ihre Vorschläge für ein Bibliotheksmaskottchen einzureichen. Über 70 Einsendungen haben das Bibliotheksteam erreicht. Eine Zeichnung begeisterte schlussendlich die Bibliotheksmitarbeitenden: Der «Bücherdrache» ist originell, humorvoll und liebenswert. Die Figur spricht ausserdem alle – Kinder und Erwachsene, Mädchen und Jungen – gleichermaßen an. Für den 11-jährigen Telmo Alvaro Sanchez war klar, dass das neue Bibliotheksmaskottchen ein Drache mit Hörnern und Lesebrille sein soll und das Zuger Blau habe er bewusst im Körper des Drachen aufgegriffen.

## RIEDMATT

### Wie ein Schulhaus zum Kraftwerk wird



Woher kommt der Strom und wie gewinnt man lokalen Strom durch die Sonne? Auf diese Fragen erhielten die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen des Riedmatt-Schulhauses während Projekttagen im Frühling 2021 Antworten. Die Kinder wurden dabei auch zu Planern und Ingenieurinnen. Sie bauten zusammen mit der Firma Tresolar aus Cham eine Solarstadt. Anlass zu den Projekttagen gab die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Kleinschulhauses. Im Herbst 2021 konnten die Schülerinnen und Schüler dann selbst Hand anlegen und lernten, wie Solarmodule richtig auszurichten und zu befestigen sind. So ist nun das Riedmatt nicht mehr nur Lernort, sondern auch ein lokales Kraftwerk.

## BIBLIOTHEK-HITLISTE

### Unendlicher Lesestoff



**Die unendliche Geschichte**  
Michel Ende

Begeistert liest Bastian Balthasar Bux von den Abenteuern des Helden Atréju und seinem gefährlichen Auftrag: Phantásien und seine Herrscherin, die Kindliche Kaiserin, zu retten. Zunächst nur Zuschauer, findet er sich unversehens selbst in Phantásien wieder.



**Der Tod ist besser als sein Ruf : von einem gelassenen Umgang mit der eigenen Endlichkeit**

Thomas Hohensee und Renate Georgy

Zweifellos hat der Tod einen schlechten Ruf. Er wird mit einer Fülle negativer Vorstellungen assoziiert. Doch auch das Lebensende ist nur eine Frage der Perspektive. Und jeder, der will, kann bei sich beginnen, daran zu arbeiten.



**Null, unendlich und die wilde 13: Die wichtigsten Zahlen und ihre Geschichten**

Albrecht Beutelspacher

Vor mehr als 20000 Jahren aus praktischen Gründen erfunden, haben Zahlen für viele etwas Magisches. Ein Buch, das sich ganz ohne mathematische Vorkenntnisse erschliesst und in dem jeder seine Lieblingszahl entdecken wird.

Mehr Tipps gibt es in der Stadtmagazin-App.



# Schulkinder rundum top betreut

**Ausbau der Modularen Tagesschule. Bedarfsgerechtes Angebot. Gleiche Chancen für alle Kinder. Ganzheitlicher Betreuungsansatz. Eltern-App und mehr: Ein Gespräch mit der Zuger Stadträtin Vroni Straub zum Projekt LebenLernenZug.**

Text Therese Marty, Fotos Alina Rütli und Adobe Stock

Vroni Straub, Vorsteherin des Bildungsdepartements.





LebenLernenZug führt Unterricht und Betreuung zusammen.

**Frau Straub, Sie sind Vorsteherin des Zuger Bildungsdepartements und haben das Projekt LebenLernenZug lanciert. Worum geht es dabei?**

Ziel des Projektes ist die Weiterentwicklung der modularen Tagesschule im Sinne einer stärkeren Abstimmung und Verzahnung der bereits heute bestehenden verschiedenen Angebote. Die Nachfrage ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Und obschon bereits viel Geld in Tagesstrukturen investiert wurde, vermag das heutige Angebot nicht mehr zu genügen. Politische Vorstösse auf gemeindlicher und kantonaler Ebene fordern den Ausbau des aktuellen Angebots, und zwar in Richtung von Tagesschulen. Der Zuger Stadtrat hat vor geraumer Zeit entschieden, die ausserschulische Betreuung der Kindergarten- und Primarschulkinder auszubauen. Zu diesem Zweck wurde «LebenLernenZug» ins Leben gerufen mit dem Ziel, die bestehende modulare Tagesschule weiterzuentwickeln.

**Was ist unter einer modularen Tagesschule zu verstehen?**

Anders als eine gebundene Tagesschule – wie es sie seit 1994 im Schulhaus Maria Opferung gibt und wo die Schülerinnen und Schüler zu fixen Zeiten betreut sind – bietet die modulare Tagesschule ein Angebot, das nach den individuellen Bedürfnissen, also in einzelnen Teilen, genutzt werden kann. So besucht das eine Kind vielleicht einmal pro Woche den Mittagstisch, ein anderes wird an vorgegebenen Tagen nach der Schule betreut, ein drittes nimmt das gesamte Angebot – täglich Mittagstisch plus Betreuung – in Anspruch.

**Was bieten die Stadtschulen den Kindern zurzeit?**

Heute ist die Freizeitbetreuung während der Schulwochen von Montag bis Freitag sowie an Weiterbildungstagen der Lehrpersonen geöffnet. Das Angebot besteht aus zwei Modulen, am Mittag von 12 bis 14 und am Nachmittag von 14 bis 18 Uhr. An den schulinternen Weiterbildungstagen werden die Kinder auch vormittags betreut. Alle Stadtzuger Kindergarten- und Primarschulkinder, welche die Freizeitbetreuung oder die Tagesschule besuchen, können sich ausserdem für die Ferienbetreuung anmelden, die während zehn Wochen pro Schuljahr angeboten wird.

**«Wir streben nicht nur einen Ausbau an, sondern auch einen Kulturwandel.»**

Vroni Straub, Stadträtin

**Sie erwähnten bereits, dass dieses Angebot nicht mehr genügt. Woran mangelt es?**

Zum einen müssen wir in manchen Schulkreisen die Infrastrukturen erweitern. Ausserdem wollen wir auch den Betreuungsumfang ausbauen: Künftig können die Kinder schon vor dem Unterrichtsbeginn – ab halb acht Uhr morgens – betreut werden.

**Wie sieht es hinsichtlich der räumlichen Verhältnisse in den verschiedenen Schulkreisen aus?**

In dieser Beziehung hat sich schon einiges getan. In den Schulkreisen Oberwil, Zentrum und Guthirt sieht es hinsichtlich des Platzangebotes gut aus. In der Riedmatt wird ab Februar 2022 neuer Raum geschaffen. Hingegen bereitet uns die Situation in der Herti etwas Kopfzerbrechen, da der geplante, dringend notwendige Pavillon infolge von Einsprachen (noch) nicht erstellt werden kann. Doch wir sind zuversichtlich, dass wir mit Unterstützung des Baudepartements die gegenwärtigen Infrastrukturfragen lösen können. Zum Teil lassen sich auch die aktuellen Räumlichkeiten noch optimieren, indem wir beispielsweise Gruppenzimmer oder Bibliotheken zu gewissen Zeiten für unser Angebot nutzen. Trotzdem, wir müssen dranbleiben, da die Nachfrage nach ausserschulischer Betreuung in den nächsten Jahren voraussichtlich stetig steigen wird.

**Wie gross ist heute die Nachfrage, und können Sie alle Interessierten berücksichtigen?**

Zurzeit sind etwa 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler an der ausserschulischen Betreuung interessiert. Leider können zurzeit nicht ganz alle berücksichtigt werden, weshalb es Wartelisten gibt.

**Wer kommt zum Zug, wenn es zu wenig Platz gibt?**

In diesen Fällen werden die Kinder je nach Dringlichkeit berücksichtigt. Wir haben ein Reglement Betreuung, welches die Grundsätze für die Aufnahme regelt – solange wir noch nicht bedarfsgerecht anbieten können. Ziel ist es, dass dereinst alle Buben und Mädchen profitieren können, die das wünschen. Es soll niemand vom Bildungsangebot ausgeschlossen sein. Andererseits darf jedoch betreuten Kindern kein schulischer Vorteil entstehen gegenüber jenen, die das Angebot nicht nutzen: Chancengerechtigkeit muss unbedingt gegeben sein.

**Chancengleichheit auch in Bezug auf die Kosten?**

Unbedingt, das ist enorm wichtig. Unsere Leistungen kosten für alle gleich viel, wir erbringen diese nicht einkommensabhängig, wie es viele andere Schulen tun. Bei einem modularen Angebot führt dies zu unnötiger Bürokratie. Unser Ansatz besteht darin, die Kosten möglichst tief zu halten, sodass sich jede Familie unser Angebot leisten kann. Einkommensstarke Eltern leisten ihren Beitrag ja in Form von höheren Steuern. Der

Zugang zum Angebot ist selbstverständlich auch für einkommensschwache Familien gewährleistet.

### **Kommen wir zurück auf die Weiterentwicklung der Modularen Tagesschule. Sind auch inhaltliche Veränderungen geplant?**

Auf jeden Fall, das ist ein zentrales Thema. Wir streben nicht nur den Ausbau, sondern einen regelrechten Kulturwandel mit einem ganzheitlichen Ansatz an. Das Ziel ist eine freiwillige modulare Tagesschule, die Unterricht und Betreuung zusammenführt. Wo Kinder lebensnah und ganzheitlich gefördert werden, ganz nach den jeweiligen Voraussetzungen und Bedürfnissen – wo Betreuung auch als Bildungsaufgabe verstanden wird. Die Lehr- und Betreuungspersonen stellen das Kind ins Zentrum, arbeiten miteinander, übergreifend und in gutem gegenseitigem Verständnis. Eltern können sich darauf verlassen, dass ihr Kind umfassend betreut wird. Dass die Betreuenden dafür besorgt sind, dass es pünktlich zum Musik- oder Turnunterricht oder zu andern Terminen gelangt. Für alle Anliegen haben die Eltern nur noch eine Ansprechperson – was die Kommunikation massiv erleichtert. Und diese wird dereinst noch einfacher dank einer Eltern-App, die im Rahmen des Projekts LebenLernenZug entwickelt wird.

### **Es scheint, als interpretierten Sie den Begriff Modulare Tagesschule neu. Orientieren Sie sich an Vorbildern oder hat Ihr Projekt gar Pioniercharakter?**

Dieser ganzheitliche Ansatz – also die Zusammenführung von Unterricht und Betreuung

– ist tatsächlich neu. Andernorts kann die ausserschulische Betreuung auch modular gebucht werden, doch sind in der Regel Schule und Betreuung getrennt – räumlich wie personell. Dies wird bei uns anders. Die Stadt Zürich zielt in eine ähnliche Richtung, doch die Voraussetzungen sind sehr unterschiedlich – ich denke, Zug ist mit diesem Modell einzigartig. Und ja, so gesehen nehmen wir eine Pionierrolle wahr.

### **Bis wann wird die neue Modulare Tagesschule Realität?**

Wir gehen davon aus, dass wir ab dem Schuljahr 2022/23 die Prozesse zusammenführen können. In den folgenden Jahren gilt es, weiter zusammenzuwachsen und die Prozesse zu harmonisieren.

«Die Eltern können sich darauf verlassen, dass ihr Kind umfassend betreut wird.»

Vroni Straub, Stadträtin

### **Es gibt also noch viel zu tun ...**

Auf jeden Fall. Es sind noch viele Gespräche nötig, Abklärungen, ob und welche Weiterbildung es braucht, wo noch Raum organisiert, was optimiert werden kann. Und anderes mehr. Doch das Projekt ist auf gutem Weg – es geht nun darum, die einzelnen Teile zu einem Ganzen zu verknüpfen.



Künftig sollen die Kinder schon vor dem Unterricht ab 7.30 Uhr betreut werden können.

### **UMFRAGE MODULARE TAGESSCHULE**

Kürzlich führte das Bildungsdepartement der Stadt Zug eine Umfrage bei rund 2500 Eltern und Erziehungsberechtigten zur Modularen Tagesschule durch. Es gingen 599 Rückmeldungen ein, dies entspricht einer sehr hohen Teilnahmequote von 24 Prozent. Die Resultate der Befragung werden nun im Detail ausgewertet. Sie dienen einerseits dem Bildungsdepartement bei der Planung des künftigen Angebots der Freizeitbetreuung und andererseits den politischen Gremien als Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen und die konkreten Massnahmen.

### **ZAHLEN**

Im Schuljahr 2021/22 besuchen 2422 Schülerinnen und Schüler die Zuger Stadt-schulen: 518 den Kindergarten, 1482 die Primarschule und 422 die Oberstufe. 49 Prozent der Kindergarten- und Primarschulkinder nutzen den Mittagstisch, 35 Prozent die Nachmittagsbetreuung (jeweils unterschiedlich oft).

Weitere Infos zur ausserschulischen Betreuung unter [stadtzug.ch/kjf](http://stadtzug.ch/kjf)

# Kultur & Freizeit

## KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

### Lighttour: Leuchtende Kunstwerke entdecken



Bei Dunkelheit zeigt sich die KolinStadt nochmals von einer anderen Seite. Die Künstlerin und Kunstvermittlerin Karen Geyer führt Interessierte am Samstag, 11. Dezember, zu jenen Kunstwerken, die sich nachts besonders offenbaren. Auf der «Lighttour» werden unter anderem Markus Uhrs Werke «UND» bei der Bibliothek und «Diamantenherz» beim Schulhaus Burgbach besichtigt. Das aus Neonröhren geformte, leuchtend rote Herz schmückt die historische Fassade. Ein Halt wird auch bei James Turrells «Light Transport» beim Bahnhof gemacht. Die jüngste leuchtende Installation befindet sich beim Kunsthaus Zug. Bethan Huws «I've forgotten to feed the cat» ziert die Hofmauer erst seit vergangem Jahr.

Die «Lighttour» findet bei jeder Witterung statt und ist kostenlos. Treffpunkt ist bei der Bibliothek Zug. Es findet eine Führung um 16.30 Uhr in Deutsch und eine in Englisch um 18.30 Uhr statt.

## ZUG ON ICE

### Der Postplatz wird zu einem Eisfeld



Der Postplatz wird vom 18. Dezember 2021 bis zum 13. Februar 2022 zu einer liebevoll gestalteten Winterlandschaft mit einem kleinen Eisfeld und einer Verpflegungsmöglichkeit in Form eines Take-aways verwandelt.

Unter der Woche, am Vormittag, steht das Eisfeld für «School on Ice» zur kostenlosen Nutzung bereit. Nachmittags kann es von Gross und Klein genutzt werden. Das benötigte Material lässt sich vor Ort mieten. Am Wochenende ist das Eisfeld ganztags für alle geöffnet. Am Abend kann es exklusiv für Eisstockspiele gemietet werden.

Der Stadt Zug ist es wichtig, dass der Postplatz auf verschiedenste Weise genutzt wird. Daher wurde die Zug Sports GmbH beauftragt, ein Konzept im Sinne des «Ägeri on Ice» zu erarbeiten. Das Pilotprojekt «Zug on Ice» trägt sowohl den eher beschränkten Platzverhältnissen auf dem Postplatz, als auch der Tatsache Rechnung, dass im Winter bei der Bossard-Arena bereits ein Eisfeld zur Verfügung steht.

Mehr Infos unter:  
[www.zug.sport](http://www.zug.sport)

## DOKUMENTATION

### Ein Gedächtnis für die Zukunft



Im Herbst 2020 wurden die 4600 Themendossiers und über drei Millionen Medienartikel von doku-zug in die Bibliothek Zug integriert. Die umfangreiche zeitgeschichtliche Dokumentation ergänzt neu die Zuger Sammlung der Bibliothek Zug und wird mit Fokus auf Zuger Themen weitergeführt. Der Kurzfilm «Zuger Dokumentation – ein Gedächtnis für die Zukunft» des Zuger Regisseurs Remo Hegglin präsentiert die Zuger Dokumentation. Der zehnminütige Film ist ein Zeitdokument, entstand im Sommer 2021 und zeigt die Besonderheiten der in der Schweiz einmaligen Dokumentation. Der Film hat die Entstehung und das Weiterleben der Dokumentation zum Inhalt und zeigt, welchen konkreten Nutzen die Kundinnen und Kunden der Bibliothek Zug haben.

Video anschauen unter:  
[www.vimeo.com/583408655](https://www.vimeo.com/583408655)  
oder in der Stadtmagazin-App

# Wenn man sich verändern müssen darf

Gerade durchlebt die Kulturszene in Zug eine Evolution. Die Pandemie hatte alle Sicherheiten verabschiedet, bis neue Auffangnetze gespannt wurden. Solche, die von den Kunstschaffenden etwas abverlangen: Sie sollen ihr künstlerisches Schaffen transformieren. Und das taten sie – mit Erfolg.

Text Falco Meyer, Fotos Regula Werder und Atelier63

Kultur aus wenig bekannten Stätten: Der Verein punktZug vermittelte sie während der Pandemie in die Wohnzimmer des Publikums.



Was tut man, wenn jemand ins Koma fällt? Genau das ist im Lockdown mit dem Kulturleben geschehen: Künstler durften nicht mehr auftreten, Chöre nicht mehr proben, wir alle durften keine Konzerte mehr besuchen, keine Theateraufführungen, keine Zirkusmanegen betreten, nicht bei Ausstellungen in Kunstwerke eintauchen, keine Podiumsdebatten führen, nicht miteinander zu Liedern unserer liebsten Musikerinnen und Musiker tanzen. Wir durften keine Nächte durchfeiern, keine neue Literatur entdecken, keine Verknüpfung zu unserer kulturellen menschlichen Natur spüren. Für Kulturkonsumenten in der Stadt Zug war das ein grosser Verlust, obwohl das generelle Geschiebe der Pandemie uns wohl derart in Atem gehalten hat, dass wir das erst jetzt langsam bemerken – oder immer noch nicht so richtig. Für Zuger Kulturschaffende und Kulturhäuser war der Zustand bedrohlich. Sie mussten um ihr Auskommen fürchten und herausfinden, wie sie über die Runden kommen würden. Auch Laienensembles mussten die Unsicherheit aushalten. Mit viel Arbeit und Herzblut aufgebaute Produktionen mussten auf unbestimmte Zeit verschoben, schlimmstenfalls ganz abgebrochen werden.

## «Besonders spezifische Workshops, wie etwa jener zur Ölmalerei, sind auf viel Resonanz gestossen.»

Sam Heller, Künstlerin und Präsidentin des Vereins Atelier63.

Schnell waren schweizweite, kantonale und städtische Angebote der Nothilfe aufgebaut. Doch sie boten noch keine Vision für die Zukunft. Sie setzten darauf, dass die Pandemie ein Ende hat – und dass danach alles wieder so sein würde wie zuvor.

Nur: Wird es das? Wir wissen es bis heute nicht. Für eine lebendige Idee von kultureller Zukunft braucht es wohl oder übel eine Veränderung. Es braucht finanziellen Spielraum für neue Ideen. Im echten Wortsinn: Raum zum Spielen. So entstand die Idee der kulturellen Transformationsprojekte: Kulturschaffende sollten Geld dafür erhalten, dass sie ihre Arbeit neu ausrichten, etwas für ihre Zukunft tun, in Veränderung investieren. Dafür boten der Kanton über den Fonds für Transformationsprojekte und die Stadt mit ihrem Coronafonds Hilfe an.

### Lust auf Neues

Raus aus dem Koma, rein in neue Formen des Kulturschaffens – neue Formen, die die Zukunft prägen könnten. Das ist kein Weg, den alle gehen können – dafür braucht es Beweglichkeit. Ob das die richtige Art der Hilfe ist, darüber lässt sich gut streiten. Tatsache ist: Hilfe war und ist nötig.

## «Wir waren in der Pandemie auf uns selbst zurückgeworfen.»

Sam Heller, Künstlerin und Präsidentin des Vereins Atelier63.

Tatsache ist auch: Die Idee hat offenbar eine Lust geweckt. Eine Lust, Neues auszuprobieren. Und die Zuger Kulturschaffenden? Sie haben die Chance gepackt. Die Idee der Transformationsprojekte hat der Evolution von Ideen auf die Sprünge geholfen, hat den Bewegungshungen unter den Kulturschaffenden neuen Schub verpasst, Augen auf, los geht's: Ihr Können ist endlich wieder gefragt. Gelungene Beispiele gibt es einige: Der Zuger Trompeter Martial In-Albon etwa hat ein neues Instrument entwickelt, mit dem er Konzerte spielen will. Eine Gruppe von Kulturschaffenden rund um die Filmemacher Remo Hegglin und Michael Werder hat mit dem Projekt Punkt-Zug das hiesige Kulturschaffen auf die digitale Bühne gebracht. Das Museum Burg Zug hat die Chance genutzt und mehrere Digitalisierungsprojekte gestartet, die darauf abzielen, die Sammlung des Museums auch digital nutzbar zu machen.

Und die Kulturschaffenden im Atelier63? Die haben eine eigene Form der Kunstschule aus dem Boden gestampft. «Wir waren in der Pandemie auf uns selbst zurückgeworfen», sagt die Künstlerin Sam Heller, sie ist Präsidentin des Vereins Atelier63. «Und wir hatten Zeit. Da ist eine Idee wieder aufgekommen, die wir schon länger herumgetragen haben: Wir wollten die Stärken all unserer Mitglieder nutzen.» Egal, welche Kunstsparte, welche technische Herausforderung: Im Atelier63 gibt es wohl zu allem jemanden, der sich richtig gut damit auskennt. «So haben wir unser Transformationsprojekt gestartet: Eine Reihe von 13 Workshops, die unsere Mitglieder anbieten – für alle anderen Mitglieder, aber auch für die Öffentlichkeit.»

### Mach dein eigenes GIF

Da gab und gibt es einiges zu entdecken, zum Beispiel beim Kurs «Videoschnitt für Künstler und andere NOObS» beim Künstler Matthias Moos oder «Mach dein eigenes GIF» beim Künstler Martin Riesen. Da gibt es Workshops zum Thema Typografie, Social Media, Gesuchsstellung, Gouachemalerei, Fotografie, digitales Kulturschaffen: Ein breites Feld von Techniken und Ideen wird vermittelt, von Kulturschaffenden an alle, die sich dafür interessieren. Einige Workshops stehen noch an, freie Plätze werden jeweils über Instagram vermittelt (atelier63zug). «Die Workshops waren ein voller Erfolg», sagt Heller heute. «Besonders spezifische Workshops wie etwa jener zur Ölmalerei sind auf viel Resonanz gestossen.» Das Atelier63 hat sich gewandelt – und dieser Wandel soll weitergehen.



Die Online-Kunstschule im Atelier63.

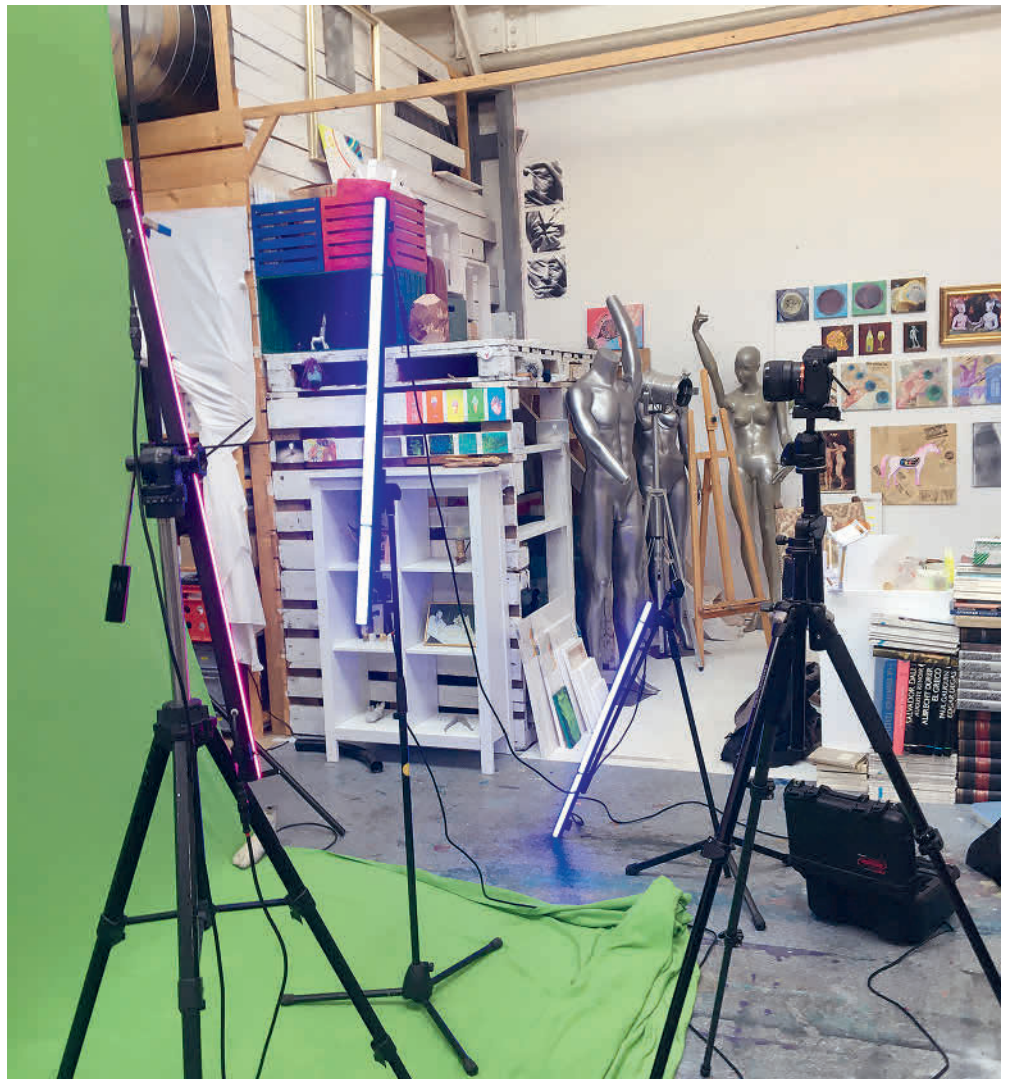
«Wir konnten die Workshops nun das erste Mal mit Erfolg durchführen – jetzt geht es darum, das Konzept auch nachhaltig auf solide finanzielle Beine zu stellen. Die Workshops sollen sich über den Beitrag der Teilnehmenden selbst finanzieren.» Kulturschaffende werden zu Lehrkräften für genau die Gefilde, zu denen ihre Faszination sie bisher bereits getragen hat. «Das ist für uns tatsächlich eine Transformation», sagt Heller. Damit einher geht auch ein neues Selbstverständnis – und eine Form der Selbsthilfe. Heller hat noch ein zweites Projekt erarbeitet, zusammen mit Samuel Hegetschweiler hat sie ein Lehrmittel für die selbstbestimmte Künstlerin geschrieben: «Wir wollten ein Grundlagenwerk darüber herstellen, was das perfekte Werk ausmacht», sagt Heller und lacht. So ganz ernst nimmt sie sich dabei selbst nicht. Was dabei herausgekommen ist, scheint aber hilfreich zu sein: Es findet schon Abnehmer, über die Räume des Atelier63 hinaus. «Wir haben alle wichtigen Gestaltungsgrundlagen zusammengetragen, Ideen gesucht und gefunden, die dabei hilfreich sein können», sagt Heller. Es ist kein Werk für den Buchhandel, sondern eines für den Arbeitstisch im eigenen Atelier. Mittlerweile hat sich der Alltag für die Künstlerinnen und Künstler wieder gewandelt. Heller hat kaum Zeit, ihre Projekte abzuschliessen. Der Motor rollt wieder, neue Projekte und Termine stehen schon an. Die Arbeit an den Transformationsprojekten hat dabei geholfen, die Zeit zu nutzen. «Und es sind dabei Dinge entstanden, die wertvoll sind – und die wir weiterführen werden.»

## «Besonders einzelne, einmalige Dinge finden im Moment schlicht nicht statt, das Risiko ist zu gross.»

Guido Simmen, Schulleiter  
Musicalschule VoiceSteps

### Ein neuer Kulturort – auf Zeit

Es gibt auch Transformationsprojekte, die nicht weitergehen werden – und zwar nicht, weil sie nicht gut waren. Man stelle sich vor: Mitten im dritten Halbjahr der Pandemie ist in Zug ein neuer Kulturort in der Curlinghalle entstanden. Einer mit einer Kapazität von 450 Menschen im Normalbetrieb. Einer, der für Kulturschaffende fast kostenlos zu haben war. Die Idee: Wenn das Kulturleben wieder aufwachen, würde Raum fehlen für alle die Veranstaltungen, die nachgeholt werden wollen. Nur: Es kam anders. Hinter der Idee steht der Verein IG Kulturprovisorium. «Es war



spürbar, wie willkommen das Angebot für Kulturschaffende war», sagt Guido Simmen. Der Schulleiter der Musicalschule VoiceSteps hat den Verein mit dem Ziel gegründet, die Curlinghalle in Zug Kulturschaffenden zur Verfügung zu stellen. «Sie konnten bei uns in einer grossen Halle ihr Publikum ansprechen, das sonst aufgrund der Abstandsregeln keinen Platz gefunden hätte – zumindest nicht in einem Lokal, bei dem das finanzielle Risiko so klein war.» Allerdings hat sich die Prognose nicht erfüllt: «Das Kulturleben ist viel langsamer wiedererwacht, als wir uns das vorgestellt hatten», sagt Simmen. «Wir konnten zwar viele Veranstaltungen in der Halle begrüssen – die Unsicherheit ist aber über die ganze Dauer des Provisoriums gross geblieben.» Würden Veranstaltungen wieder abgesagt werden müssen? Ändern sich die Bedingungen wieder über Nacht? «Es gibt nach wie vor keine Planungssicherheit», sagt Simmen. «Und deshalb werden neue Veranstaltungen auch nur sehr zaghaft ins Leben gerufen. Besonders einzelne, einmalige Dinge finden im Moment schlicht nicht statt, das Risiko ist zu gross.»

Trotzdem hat das Projekt eine Transformation bewirkt. «Wir haben uns mitten in den Vorbereitungen für unsere eigenen Vorführungen mit VoiceSteps dazu entschlossen, die Produktionen ohne Publikum zu zeigen. Stattdessen haben wir eine professionelle Live-Video-Produktion auf die Beine gestellt. So konnten wir trotz Einschränkungen 2000 Menschen zuhause vor den Bildschirmen erreichen.» Für die Kinder sei das trotzdem ein spezielles Erlebnis gewesen. «Natürlich ist es schön, das Publikum zu spüren. Aber auch so ist Aufregung entstanden, auch so waren alle voll konzentriert und haben so gespielt und gesungen, als sei das Publikum hier.» Das sei eine Überraschung für alle Beteiligten gewesen: «Das wir auch eine Aufführung vor der Kamera zu einem Erlebnis machen können – für unsere Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Zuschauerinnen.» Das so etablierte Angebot für Live-Streaming wurde auch in der restlichen Zeit des Provisoriums genutzt. So teilten auch andere Kulturschaffende die Erfahrung, dass in Zeiten grosser Unsicherheit ein Publikum erreicht werden kann. Es ist neuer Spielraum entstanden. «Das war die ganze Arbeit wert», sagt Simmen.

## KOLUMNE TILL

---

Liebe Leserin  
Lieber Leser

Sie wissen es: Ich liebe die Zuger Altstadt! Aber es gibt auch Tage, da wird es mir in den Gassen etwas gar eng. Dann gehe ich oft auf meinen ganz persönlichen Stadtrundgang. Er beginnt an der Treppe bei der Ankenwaage und führt mich bergwärts Richtung Blasenberg. Aber so weit komme ich selten, denn es gibt auf dem Weg viele versteckte Schönheiten, die zu einer Betrachtung einladen. Die spätgotische Oswaldskirche, erbaut von 1478 bis 1545, besuche ich immer auf meinem Rundgang und mache auch einen Halt vor der kleinen Mariahilfkapelle, die bescheiden neben der grosse Kirche steht. Sie war Teil des damaligen Friedhofs und diente als sog. Beinhaus, wo man Knochenfunde aufbewahrte. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Beinhaus zu einer Kapelle umgestaltet. Beachtenswert ist vor allem die geschnitzte Holzdecke aus dem Jahr 1535, die mit Inschriften versehen ist, welche die Gläubigen ermahnen, dass der Tod alle trifft, ob reich oder arm, und die materiellen Werte nichts zählen. Da wird mir immer wieder bewusst, dass unser Leben endlich ist und das «Danach» – je nach Glaube – in der Unendlichkeit liegt.

Mit diesen Gedanken im Kopf erreiche ich nach einigen Minuten den städtischen Friedhof St. Michael und erlebe einmal mehr, wie ruhig und friedlich es hier ist. Für mich als Stadstreicher eine willkommene Abwechslung zur oft hektischen Atmosphäre in der Zuger Innenstadt. Der Friedhof ist stufenweise angelegt, ich steige langsam höher bis zum Friedhofsgebäude. Dort verweile ich und geniesse die Ruhe und den Blick über die Gräberfelder. Zu Allerheiligen/Allerseelen sind die Gräber schön bepflanzt worden; der Friedhof ist zu einem Blumengarten geworden. Ich könnte ja heute wieder mal die Gräber von Bekannten aufsuchen und meinen verstorbenen Freunden einen Besuch abstatten. Meine Gedanken kreisen dabei immer wieder um die ewige Frage: Ist der Tod der letzte Meilenstein in unserem endlichen Leben und ist dann alles fertig – aus? Oder ist er der Übergang in eine Unendlichkeit, von der wir nichts Genaues wissen?

Ich bin weiss Gott kein eifriger Kirchgänger, aber einen Spruch, den ich einmal bei einer Hochzeitsmesse gehört habe, geht mir nicht mehr aus dem Sinn: «Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.» (Hohelied der Liebe, 1. Korintherbrief von Paulus). Ja, die Liebe zu den Mitmenschen, aber auch die Achtsamkeit zu Gottes Schöpfung sollten wichtige Meilensteine auf unserem Lebensweg sein. Und wenn dieser Weg dann zu Ende geht, so werden wir wohl hinter das Geheimnis unseres Glaubens kommen. Ich lasse meine Gedanken frei laufen und sehe mich plötzlich vor der Himmelstür stehen. Ich, der Stadstreicher, der Strolch! Aber hat nicht Ruedi Rymann im Lied «De Schacher Seppli» gesungen, dass auch ein Vagant im Himmel willkommen sei! Aber darf ich da überhaupt hinein? Ohne 3-G-Zertifikat (genesen, geimpft, getestet)? Im Himmel hat es sicher mehr als 50 Personen ...! Da fällt mein Blick auf ein kleines Plakat: «Im Himmel brauchst du nur das GHL-Zertifikat (Glaube, Hoffnung, Liebe).»

Herzlichst, Ihr Till

## DIALOG MIT DER STADT

---

So erreichen Sie uns:

Facebook + Instagram: Stadt Zug

Twitter: @stadtzug

Internet: stadtzug.ch

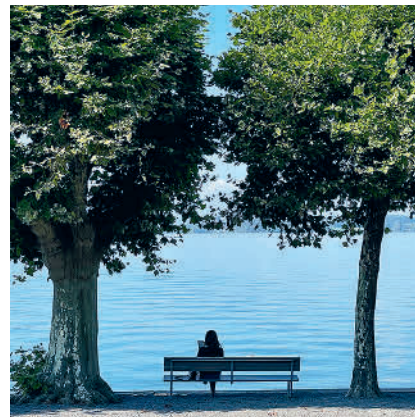
Mail: kommunikation@stadtzug.ch

App «Stadtmagazin»: Im App-Store für iOS und auf GooglePlay für Android erhältlich.



@LiaBangócs

Ich liebe Zug ❤️



Michael Hierzer

Griezi

Mein Name ist Michael Hierzer und ich schreibe Ihnen dieses E-Mail schlichtweg um Danke zu sagen für die damalige Hilfe an meine Geburtsstadt Fürstfeld. Wir sind bis heute tief mit Ihrem Kanton verbunden und in tiefer Dankbarkeit für die von Ihnen gebotene Hilfe zu Krisenzeiten. Wir hoffen dass wir nie wieder in eine solche Notlage geraten und wenn wir als SteirerInnen etwas zurückgeben können dann ist es neben unserem Kürbiskernöl vor allem das kulturelle Erbe welches unsere beiden Städte bis heute verbindet und die Achtsamkeit dass es nie wieder zu solchen Kriegen kommen wird.

---

HINWEIS

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE UNTER  
STADTZUG.CH/VERANSTALTUNGEN



# Kinderseite

Millionen von Sternen stehen am Himmelszelt. Sie haben Namen, und einzelne Sterne stehen in Sternbildern zusammen. Verbinde der Reihe nach die Zahlen und sieh am Schluss, um welches Sternbild es sich handelt

Illustration Lena Estermann



DAS STERNENBILD SOLLTE HEUTE AM STERNENHIMMEL ZU SEHEN SEIN, SIEHST DU ES?

DIE LÖSUNG FINDEST DU AUF DER NÄCHSTEN SEITE.





Die Illustration zeigt den Nachthimmel des 15. Novembers, Richtung Norden. Mit den Apps PUniverseX oder Skyguide kann man wunderbar Sternbilder am Nachthimmel entdecken.



### Lösung: Der Pegasus

Der Pegasus ist ein Sternbild knapp nördlich des Himmelsäquators. Es ist am besten am abendlichen Herbsthimmel zu sehen und fällt dadurch auf, dass vier seiner Hauptsterne annähernd ein Quadrat bilden.

Der griechischen Mythologie nach war Pegasus ein geflügeltes Pferd, das dem Hals der todbringenden Medusa entsprang, nachdem Perseus ihr das Haupt abschlug.

Das Flügelross entfloh und wurde später von Bellerophon eingefangen, der mit ihm zahlreiche Abenteuer erlebte. Als sich aber Bellerophon zu den Göttern aufschwingen wollte, zog er sich den Zorn des Zeus zu. Zeus sandte eine Bremse aus, die Pegasus stach. Das Ross scheute und warf Bellerophon ab, der unsanft auf der Erde landete. Pegasus flog weiter zum Olymp und trägt seither die Blitze des Zeus.

Quelle: Wikipedia

## WICHTIGE NUMMERN

**Ärztlicher Notfalldienst**  
0900 008 008 (3.23/Min.)

**Die dargebotene Hand**  
143

**Elternnotruf, 24 Stunden**  
0848 354 555

**Feuerwehr**  
118

**Hospiz Zug**  
079 324 64 46

**Kantonstierarzt**  
041 723 74 21

**Polizei-Notruf**  
117

**Rega**  
1414

**Sanitätsnotruf**  
144

**Spitex**  
041 729 29 29

**Gut betreut und gepflegt  
im Kanton Zug**  
[www.pflege-zug.ch](http://www.pflege-zug.ch)

**Pro Senectute Kanton Zug**  
041 727 50 50

**Toxikologischer Notfalldienst**  
145

**Zahnärztlicher Notfalldienst**  
0844 224 044

**Zuger Polizei**  
041 728 41 41

**Stadtverwaltung**  
08.00 – 12.00  
13.30 – 17.00 Uhr (Mo–Fr)  
058 728 90 00

**Ökihof**  
09.00 – 11.30 Uhr  
13.00 – 16.30 Uhr (Mo–Do)  
09.00 – 11.30 Uhr  
13.00 – 18.30 Uhr (Fr)  
08.00 – 13.00 Uhr (Sa)

**Hallenbad Loreto**  
06.15 – 7.45 Uhr  
12.15 – 13.45 Uhr (Mo, Di, Do, Fr)  
06.15 – 7.45 Uhr  
12.15 – 21.45 Uhr (Mi)  
12.15 – 17.00 Uhr (Sa)  
09.00 – 17.00 Uhr (So)  
041 710 22 72

**Hallenbad Herti**  
06.15 – 7.45 Uhr  
12.15 – 13.45 Uhr  
18.15 – 21.45 Uhr (Mo, Di, Do, Fr)  
06.15 – 7.45 Uhr  
12.15 – 21.45 Uhr (Mi)  
09.00 – 17.00 Uhr (Sa, So)  
041 741 81 77

**Bibliothek Zug**  
09.00 – 19.00 Uhr (Mo–Fr)  
09.00 – 16.00 Uhr (Sa)  
058 728 95 00

\* Öffnungszeiten während den  
Feiertagen und der Ferien unter  
[www.stadtzug.ch](http://www.stadtzug.ch)

## FERIEN UND FEIERTAGE

### 2021

Maria Empfängnis: Mittwoch, 8. Dezember  
Weihnachtsferien: Donnerstag, 23. Dezember 2021 bis  
Mittwoch, 5. Januar 2022

### 2022

Sportferien: Samstag, 5. Februar bis Sonntag, 20. Februar  
Frühlingsferien: Samstag, 16. April bis Sonntag, 1. Mai  
Auffahrtsferien: Donnerstag, 26. Mai bis Sonntag, 29. Mai  
Sommerferien: Samstag, 9. Juli bis Sonntag, 21. August

## Impressum

### Herausgeberin

Stadt Zug, Gubelstrasse 22, 6300 Zug

**Periodizität** dreimal pro Jahr

**Auflage** 20 000 Exemplare

**Redaktion** Dieter Müller (Redaktionsleitung),

Maria Aeberhard, Michael Speranza,

Daniel Christen, Regula Kaiser, Karin Saturnino,

Christian Schnieper, Anina Schwerzmann,

Dominique Sélébam, Birgitt Siegrist, Kathrin Spross,

Iris Weder, Eva Kasser, Jascha Hager, Maria Nätscher

**Telefon** 058 728 90 40

**E-Mail** [kommunikation@stadtzug.ch](mailto:kommunikation@stadtzug.ch)

**Autoren** Dieter Müller (Leiter Kommunikation), Ueli Berger

(Kolumnist), Therese Marty (Journalistin), Falco Meyer

(Journalist), Laura Sibold (Journalistin),

Alina Rütli (Assistentin Kommunikation)

**Fotografen** Andreas Busslinger, Regula Werder,

Alexandra Wey, Michael Speranza

**Illustration** Lena Estermann, Robin Fankhauser,

Michael Speranza, Peyer & Zorzenone

**Korrektorat** Mirjam Weiss, Zug

**Kreation, Grafik und Produktion**

Christen Visuelle Kommunikation, Zug

Michael Speranza, Daniel Christen

**Druck** Kalt Medien AG, Zug

**Papier** Plano Speed, Offset hochweiss,

klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Titelbild: Michael Speranza



Was geschieht auf einer «ewigen Baustelle»? Wie hat der Stadtrat die vergangenen Monate für eine Entwicklungsstrategie genutzt? Ist der Zuger Recyclingkreislauf ein Erfolg? Wann bekommt die modulare Tagesschule ein bedarfsgerechtes Angebot? Wie durchlebt die Zuger Kulturszene eine Evolution in Coronazeiten? Ist der Friedhof mehr als ein Ort der menschlichen Endlichkeit? Ein Heft, das der Frage nachgeht, was endlich geschieht und was unendlich erscheint – und wie die Zeit dazwischen vergeht.